Über die Quellen der ersten vierzehn Bücher

des

Johannes Malalas.

Erster Teil.

Inaugural-Dissertation,

bei der

Hohen philosophischen Fakultät

der königl. bayer.

Ludwig-Maximilians-Universität München

zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde
am zweiten November 1898

eingereicht von

P. Hermann Bourier O. S. B.

Augsburg.
Druck von Ph. J. Pfeiffer.
1899.

Über die Quellen der ersten vierzehn Bücher
des
Johannes Malalas.

Erster Teil.

Inaugural-Dissertation,

bei der

Hohen philosophischen Fakultät

der königl. bayer.

Ludwig-Maximilians-Universität München

zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde
am zweiten November 1898

eingereicht von

P. Hermann Bourier O. S. B.

Augsburg.

Druck von Ph. J. Pfeiffer.

1899.

Litteraturangabe.

1. Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae. Bonnae. Malalas (= Mal.), Paschalchronik, Kedrenos.
2. A. Wirth, Chronographische Späne. Frankfurt 1894. (= Mal. I W).
3. V. Istrin, Das erste Buch der Chronik des Johannes Malalas (Pervaja kniga chroniki Ioanna Malaly). S.-A. aus den Zapiski der Kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg. VIII. Serie. Hist.-philol. Klasse. Band I Nr. 3. Leipzig, in Kommission von Voß' Sortiment (G. Hässel). 1897. (= Mal. I J).
4. Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Litteratur. 2. Auflage. München 1897.
5. Byzantinische Zeitschrift, herausgegeben von Krumbacher. Leipzig 1892 ff. (= BZ).
6. Eusebi Chronicorum libri duo. ed. Alf. Schoene. Berolini 1875, 1866.
7. H. Gelzer. Sextus Julius Africanus und die byzantinische Chronographie. Leipzig 1880—1898.
8. Fragmenta Historicorum Graecorum. ed. Karl Müller. Paris, Didot. 5 Bände (= FHG).
9. Historici Graeci Minores. ed. Dindorf. Leipz. 1870 (= HGM).

Die übrigen Werke werden am treffenden Orte genannt werden.

Einleitung.

Johannes Malalas von Antiochien, der älteste der uns erhaltenen byzantinischen Chronographen, galt lange für den ältesten derselben überhaupt, bis man in neuerer Zeit immer mehr zur Einsicht gelangte, daß auch ihm schon Vertreter dieser weit verzweigten und wichtigen Litteraturgattung vorangingen. Mit seinen Nachfolgern teilt Malalas die Eigentümlichkeit, daß er, besonders im ersten Teile seines Werkes, mit einer großen Menge von Citaten prunkt. Wenn wir einen der Indices scriptorum a Malala laudatorum näher betrachten [1]), so sehen wir, daß unser Chronograph bei achtzig Autorennamen nennt, verschiedene darunter wiederholt, manche mehr als zehnmal, so daß ein mit der Gewohnheit der Byzantiner nicht vertrauter Leser von Malalas den Eindruck eines sehr belesenen Schriftstellers gewinnen könnte. Nun wissen wir aber, daß die spätern Byzantiner nur sehr wenige der von ihnen genannten Autoren direkt benützten. Es müßte also schon von vorne herein auffallend erscheinen, wenn es bei Malalas, der ja auch nur ein Glied in der Reihe dieser Kompilatoren ist, anders wäre. Daß trotzdem noch niemand die Quellen des Malalas in einer eigenen Abhandlung im Zusammenhang untersucht hat, daran tragen verschiedene Umstände Schuld.

---

[1]) Wir haben drei Indices scriptorum zu Malalas, den der Bonner Malalas-Ausgabe (Mal. 776), den des Fabricius in der Bibliotheca Graeca (ed. 4. Hamb. 1790—1809, vol. II. pag. 447—449) und den von Körting (Index lectionum Acad. Monasteriensis a. 1879/80). Keiner derselben ist konsequent durchgeführt und vollständig.

Richard Bentley, der die Eigenart der byzantinischen Chronographen, Citate aus ihren Quellen mit herüberzunehmen, nicht kannte, und infolge dessen von der Voraussetzung ausging, Malalas habe die Autoren, die er citiert, alle als direkte Quellen benützt, ging in seiner berühmten, mit großer Gelehrsamkeit und beißender Satire geschriebenen Epistola ad Millium, dem Begleitschreiben der ersten Malalas-Ausgabe (des Chilmeadus)[1]) daran, die Citate aus Euripides und andern Dichtern näher zu betrachten. Als sich dabei herausstellte, daß zwischen dem wahren Euripides und dem, was Malalas ihm zuschreibt, tiefgehende Diskrepanzen bestehen, schrieb er die Schuld dieser Abweichungen und oft haarsträubenden Entstellungen dem Malalas zu und stellte der Glaubwürdigkeit des „Surula“ das denkbar ungünstigste Zeugnis aus. Nachdem nun der Glaube an die Citate bei Malalas in solcher Weise erschüttert und die Beschäftigung mit diesem Autor von dem berühmten Forscher geradezu als ingratus et ignobilis labor, als *ἀναγκοφαγία* bezeichnet worden war[2]), kann es nicht auffallen, wenn sich zu Quellenstudien über Malalas, einen Autor, der, wie man annahm und vielfach jetzt noch annimmt, „ut scripturam suam exornaret, eis quae e vilissimis certe libris corraserat, celeberrima quaeque scriptorum nomina adscripsit“ wenig Lust regte und die Malalasstudien, auch nachdem die bequemere Bonner-Ausgabe erschienen war, eine Zeit lang überhaupt ruhten.

Als aber die Malalasforschung, hauptsächlich infolge der anregenden Publikation Theodor Mommsens im Hermes[3]) und durch das epochemachende Werk Gelzers über Sextus Julius Afrikanus und die byzantinische Chronographie zu neuem Leben erwacht war, richtete sie sich auf andere Gebiete.

Es galt vor allem, die Zeit des Chronographen zu ermitteln, in deren Bestimmung man früher zwischen fünf Jahrhunderten geschwankt hatte, ein Problem, das jetzt endgiltig glücklich gelöst ist.

---

[1]) Vgl. Mal. 679 ff. — [2]) Vgl. Mal. S. 679. — [3]) 6. Band, Jahrg. 1872 Seite 323—383.

Es galt zu untersuchen, ob das Werk des Malalas von einem Verfasser herrührt oder ob das achtzehnte Buch einem anderen Verfasser zuzuschreiben ist, und im Anschluß daran, ob Malalas orthodox oder Monophysit war, Untersuchungen, die bis heute noch nicht abgeschlossen sind. Insbesondere aber beschäftigte und beschäftigt man sich mit der Frage nach der ursprünglichen Form des Malalas-Werkes im Zusammenhange mit der höchst verwickelten Johannesfrage, d. h. mit der Frage nach dem Verhältnisse des Malalas zu Johannes von Antiochien. Da zur Lösung dieser immer noch schwebenden wichtigen und schwierigen Frage auch die spätern Chronographen in ausgedehntem Maße herangezogen werden müssen, also tieferes Eingehen in dieselben und gründliche Kenntnis derselben notwendig ist, mußte naturgemäß die Aufmerksamkeit in hohem Grade auf diese sich ablenken. Durch diese Richtung, welche die Malalasforschung genommen hat, wurde die Frage nach den Quellen, die Malalas benützte, in den Hintergrund gedrängt.

Man könnte nun meinen, daß eine Untersuchung dieser Quellen, wenn nicht unmöglich, so doch unfruchtbar sei, solange das ursprüngliche Aussehen des Malalas-Werkes nicht völlig aufgeklärt ist. Allein dem ist nicht so. Obwohl so viele Punkte erst noch der Aufklärung bedürfen, kann eine Untersuchung der Quellen des Malalas mit Erfolg und verhältnismäßig sogar leicht geführt werden, wenn man von den Kontroversen, die Hypothesen auf Hypothesen bauen, absieht und sich einmal Malalas selbst, wie er in der Bonner-Ausgabe vorliegt, etwas näher anschaut.[1])

---

[1]) Daß die Bonner-Ausgabe nicht in allen Punkten dem Oxforder Kodex entspricht (vgl. J. B. Bury, Johannes Malalas: the Text of the codex Baroccianus. BZ. 6 [1897] 219—230), kann nicht schaden, da es sich lediglich um Textvarianten handelt. Ob aber der Malalas, der dem Euagrius vorlag, ein anderer oder derselbe war, der im Oxoniensis niedergelegt ist, ob unser Malalas schon von Anfang an vulgär war oder die „gräkosyrische Vulgarisierung eines höherstehenden Werkes" ist, diese und ähnliche Untersuchungen sind zwar zur Lösung vieler anderer Fragen von großer Wichtigkeit, für die Ermittelung der Quellen des Malalas aber nicht von Belang, wie der Verlauf vorliegender Untersuchung von selbst rechtfertigen wird.

Im folgenden soll nun der Versuch gemacht werden, unter Zugrundelegung der Bonner-Ausgabe die Quellen des Malalas zu untersuchen und zwar bis zum Ende des vierzehnten Buches, das jedenfalls einen wichtigen Einschnitt bedeutet.[1]) Was die Darstellungsform betrifft, so wurde der Abhandlung absichtlich der Charakter des Genetischen gegeben, d. h. der Gang der Untersuchung, wie er hier schriftlich fixiert ist, entspricht mit wenigen Ausnahmen, die durch die Natur der Sache geboten waren, dem Gang, den die Untersuchung in Wirklichkeit genommen hat.

Die ursprüngliche Absicht war nicht, eine Arbeit über Johannes Malalas zu liefern, sondern ich wollte, ausgehend von einem Wunsch, den mein hochverehrter Lehrer, Herr Geheimrat Dr. v. Christ in seiner griechischen Litteraturgeschichte (2. Aufl. S. 577 Anm. 6) aussprach und in einer seiner Vorlesungen wiederholte, die Frage untersuchen, ob vom sprachlichen Standpunkt aus eine Identität des Periegeten Pausanias mit dem gleichnamigen Historiker aus Antiochia als annehmbar erscheine oder nicht. Dieser Historiker ist uns, abgesehen von einigen ganz unbedeutenden Notizen bei Stephanus von Byzanz, fast ausschließlich durch Johannes Malalas bekannt. Gar bald aber mußte ich wahrnehmen, daß eine „Prüfung der Frage der Identität vom sprachlichen Standpunkt" völlig ausgeschlossen ist, weil wir kein einziges Dokument besitzen, das uns den Stil des Historikers erkennen ließe. Denn die Fragmente bei Malalas sind samt und sonders durch einen dritten Autor geflossen. Eine nähere Prüfung dieser Fragmente, insbesondere die Notwendigkeit, dieselben richtig abzugrenzen, führte mich zu einer Quellenuntersuchung über Johannes Malalas. Meinen beiden verehrten Lehrern aber, Dr. v. Christ und Dr. Krumbacher, sei an dieser Stelle für die mir gewordene Anregung herzlich Dank gesagt.

[1]) Man hat bis in die neuere Zeit angenommen, daß mit dem fünfzehnten Buche (Zeno) die Erzählung des Malalas nach mündlichen Berichten älterer Zeitgenossen beginne, und sich dabei auf die Einleitungsworte des ersten Buches gestützt, die man in der slavischen Übersetzung kannte. Diese Stütze ist nun freilich gefallen, seit der griechische Originaltext dieses Proömiums vorliegt (vgl. o. S. 3 Nr. 2 und 3). Daß es aber trotzdem berechtigt ist, mit dem Ende des vierzehnten Buches einen Einschnitt anzunehmen, zeigt der ganz auffällige und ungewöhnliche Zusatz beim Citat Mal. 376_{20} *ἕως Λέοντος τοῦ μικροῦ* und die Erwähnung des Zeno im Vorwort des ersten Buches.

Kap. I. Pausanias und Domninus.

§ 1. Die Pausaniascitate auf Seite 203 und 204.

Den Ausgangspunkt für unsere Untersuchung soll der von Malalas sechsmal citierte hochweise Chronograph Pausanias bilden und zwar jene Stelle, die Müller [1]) als viertes Fragment desselben aufgeführt hat. Dabei sind folgende Worte näher zu betrachten:

. . . καλέσας αὐτὴν Ἀντιόχειαν εἰς ὄνομα τοῦ ἰδίου αὐτοῦ υἱοῦ . . . . (Mal. 200 18-19) . . . ἔκτισε δὲ καὶ ἄλλας διαφόρους πόλεις (203 20) . . . . ὧν ἀριθμός ἐστιν οε´, καθὼς ὁ σοφὸς Π α υ σ α ν ί α ς ὁ χρονογράφος συνεγράψατο, ὥντινων πόλεων καὶ τὰ ὀνόματα ἐξέθετο, εἰς ὄνομα ἴδιον καὶ τῶν αὐτοῦ τ έ κ ν ω ν . . · ὁ δὲ σοφὸς Π α υ σ α ν ί α ς ἐξέθετο εἰς ὄνομα τοῦ ἑαυτοῦ π α τ ρ ὸ ς ἔθηκε τὸ ὄνομα τῆς μεγάλης Ἀντιοχείας ὁ αὐτὸς Σέλευκος . . . . ἥντινα πόλιν εἰς ὄνομα Ἀντιόχου τοῦ ἰδίου αὐτοῦ υ ἱ ο ῦ, ὡς π ρ ο ε ί ρ η τ α ι, ἐκάλεσε. πολλὰ δὲ καὶ ἄλλα ὁ αὐτὸς σοφώτατος Π α υ σ α ν ί α ς ποιητικῶς συνεγράψατο.

Müller sowohl, wie Dindorf [2]) lassen das genannte Fragment beginnen mit den Worten: Ὁ δὲ Νικάτωρ Σέλευκος (Mal. 198 23). Allein würde das Fragment wirklich dort beginnen, so enthielte offenbar die oben exzerpierte Stelle den reinsten Unsinn. Denn hält man die Worte πολλὰ δὲ καὶ ἄλλα (204 7) zusammen mit den Worten ὧν ἀριθμός (203 22), so gewinnt man den Eindruck, als sei alles, was im Vorausgehenden über die von Seleukos gegründeten Städte erzählt worden war, aus Pausanias geflossen; mit den Worten ὡς προείρηται aber (204 7), die zugleich auch zeigen, daß das υἱοῦ in 200 19 absichtlich gesetzt worden war, verweist Malalas auf eine Darstellung, der er 204 2 ff. diejenige des Pausanias ausdrücklich als abweichend gegenüberstellt, also sicher auf eine von Pausanias verschiedene Quelle. Dieser Widerspruch, auf den wir notwendig kämen, wenn wir mit Müller das Pausaniasfragment bei 198 23 beginnen lassen wollten, ist aber in

---

[1]) FHG IV S. 468. — [2]) HGM 156 ff.

Wirklichkeit nicht vorhanden. Auf Pausanias nämlich beziehen sich ausschließlich die Worte *ὧν ἀριθμός* bis *ἐξέθετο* (203_{22-23}) und *εἰς ὄνομα* bis *ἐλέγετο* ($204_{2\ 4}$). Die ganze Erzählung aber von Seleukos Nikator stammt aus Domninus, der den Bericht über die Städtegründungen des Seleukos mit der Notiz abschließt, daß Pausanias Zahl und Namen dieser Städte angebe, und im weitern Verlauf eine Behauptung des Pausanias anführt, um gegen dieselbe zu polemisieren. Daß nicht Malalas selbst den Pausanias citierte, legt schon das *προείρηται* 204_7 nahe. Wenn wir dieses beachten, geben die Worte des Malalas einen ganz guten Sinn, und alle Thorheit ist verschwunden. Die Stelle lautet also folgendermaßen:

Domninus erzählt (203_{20} ff.): *ἔκτισε δὲ καὶ ἄλλας διαφόρους πόλεις εἰς ἄλλας ἐπαρχίας καὶ εἰς τὰ Περσικὰ μέρη ὁ αὐτὸς Σέλευκος πολλάς, ὧν ἀριθμός ἐστιν οέ, καθὼς ὁ σοφὸς Πανσανίας ὁ χρονογράφος συνεγράψατο, ὧντινων πόλεων καὶ τὰ ὀνόματα ἐξέθετο, εἰς ὄνομα ἴδιον καὶ τῶν αὐτοῦ τέκνων, ὡς ἔδοξεν αὐτῷ, ὁ Σέλευκος. ὁ δὲ σοφὸς Πανσανίας ἐξέθετο· εἰς ὄνομα τοῦ ἑαυτοῦ πατρὸς ἔθηκε τὸ ὄνομα τῆς μεγάλης Ἀντιοχείας ὁ αὐτὸς Σέλευκος, ἐπειδὴ καὶ ὁ αὐτοῦ πατὴρ Ἀντίοχος ἐλέγετο. οὐδεὶς δὲ κτίζων πόλιν εἰς ὄνομα τεθνηκότος αὐτὴν καλεῖ· ἔστι γὰρ λῆρος· ἀλλ' εἰς ὄνομα ζῶντος καὶ ἑστῶτος καλεῖ. ἥντινα πόλιν εἰς ὄνομα Ἀντιόχου τοῦ ἰδίου αὐτοῦ υἱοῦ, ὡς προείρηται, ἐκάλεσε. πολλὰ δὲ καὶ ἄλλα ὁ αὐτὸς σοφώτατος Πανσανίας ποιητικῶς συνεγράψατο.*

Als Autor, der den Pausanias citierte, wurde Domninus bezeichnet. Diese Behauptung ist jetzt näher zu begründen. Den Schlüssel gibt uns an die Hand die Stelle 248_{15}, wo ebenfalls Pausanias citiert wird. Was hier von Sosibius erzählt wird, finden wir nahezu mit denselben Worten auch 224_{22}—225_2. Mit beiden Stellen hängt aufs innigste zusammen 284_1 ff. Diese wichtige Stelle lautet:

Οἱ Ἀντιοχεῖς κτήτορες καὶ πολῖται (vgl. 248_{5-6}) . . . . *ἐδεήθησαν τοῦ αὐτοῦ βασιλέως Κομμόδου, ἵνα ἀπὸ θείας αὐτοῦ κελεύσεως* (vgl. 248_7) *προσκυρώσῃ τῷ δημοσίῳ τὰς προσόδους ἃς εἴασε τῇ τῶν Ἀντιοχέων πόλει* (vgl. 248_{14} ff.) *Σωσίβιος ὁ προειρημένος λόγῳ θεωριῶν* (vgl. *θέαν* 248_{21}) *πολυτρόπων* (vgl. 248_{20}, 249_{19}) *καὶ διαφόρων* (sc. wie sie aufgeführt werden

225_{1}, 248_{22}) *ἀγώνων ἐπιτελουμένων* (248_{19}) *τῇ αὐτῇ πόλει καὶ ἵνα μὴ πορίζωνται τὰς προσόδους οἱ πολιτευόμενοι* ($249_{2, 18}$ ff.), *ἀλλὰ τὸ δημόσιον καὶ αὐτὸ χορηγεῖ λόγῳ τῶν ἐπιτελουμένων πρὸς τέρψιν τῆς πόλεως Ὀλυμπίων καὶ ἄλλων τινῶν θεωριῶν* (vgl. 249_{4}) *ἐν τῇ αὐτῇ πόλει τῶν Ἀντιοχέων.*

Daß hier die gleiche Quelle vorliegt, das wüßten wir, selbst wenn *προειρημένος* nicht beigefügt wäre. Denn was 284 erzählt wird, setzt sozusagen das fort, was an den beiden anderen Stellen begonnen worden war. Für die Stelle 284 aber hat Malalas uns den Autor genannt. 287_{18} nämlich sagt er, nachdem er 286_{7} nochmal auf den Kauf der olympischen Spiele zurückgekommen ist: *καθὼς ὁ σοφὸς Δομνῖνος ὁ χρονογράφος πάντα ταῦτα συνεγράψατο.*

Damit stimmt überein, was wir sonst von Domninus wissen. Schon Patzig [1]) hat darauf aufmerksam gemacht, daß alle Stellen des Malalas, wo er Domninus citiert, nur eine ausgenommen (88_{16}), auf Antiochia sich beziehen. Daraus schloß er, daß Domninus ein Antiochener war und für das Werk des Malalas in den ersten zwölf Büchern [2]) eine Hauptquelle bildete. Er fügte dann bei: „außer Pausanias und Domitianus". Es kann nun zwar nicht geleugnet werden, daß auch die Stellen, an denen Pausanias citiert ist, alle mit Antiochia in Zusammenhang stehen. [3])

Daraus kann aber nicht sofort geschlossen werden, daß alles, was Malalas über die Gründung dieser Stadt erzählt, dem Werke des Pausanias entnommen sei. Auch das Zeugnis des Stephanus von Byzanz, daß Pausanias über Antiochia geschrieben hat [4]), reicht nicht hin, um zu beweisen, daß Malalas in dieser Partie den Pausanias direkt herangezogen hat. Da nämlich Domninus, wie

[1]) Unerkannt und unbekannt gebliebene Malalasfragmente, Programm der Thomasschule, Leipzig 1891 Seite 20.

[2]) Im zwölften wird er nämlich zum letztenmal citiert.

[3]) Von 203_{22}, $204_{5, 8}$, 248_{15} bedarf dies keines näheren Beweises. Was 38_{15} betrifft, so genügt es, $37_{19\text{-}20}$, $38_{2\text{-}3}$, 38_{12} mit $199_{12\text{-}15}$, $200_{10\text{-}13}$ zu vergleichen. (Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß $199_{12\text{-}15}$ und $200_{10\text{-}13}$ aus Pausanias geflossen seien; es soll damit nur gezeigt werden, wie enge die Erzählung von Perseus mit der Geschichte von Antiochia zusammenhängt.) Was endlich 197_{17} anlangt, so kann es nicht auffallend sein, wenn ein Schriftsteller, der die Geschichte von Antiochia schrieb, einer Stadt, die von Seleukos gegründet ist, bevor er ihre Gründung erzählte, einiges über die hellenistischen Reiche vorausschickte.

[4]) FHG IV S. 467 Fr. 2.

gesagt, die Geschichte Antiochiens in besonderer Weise berücksichtigte, so kann es nicht auffallen, wenn er die Schrift des Pausanias *Περὶ Ἀντιοχείας*[1]) heranzog und Pausanias citierte. Damit ist allerdings an sich noch nicht bewiesen, daß alle Fragmente des Pausanias dem Malalas durch Domninus zugeflossen sind. Denn es wäre immerhin denkbar, daß Malalas an einer Stelle Pausanias direkt benützt, an einer andern durch Domninus überkommen hätte, was freilich, wie wir sehen werden, nicht der Fall ist. Soviel kann aber jetzt schon gesagt werden: Wenn es gelingt, nachzuweisen, daß alle Pausaniasfragmente durch Domninus geflossen sind, dann dürfen wir unbedenklich den beschränkenden Zusatz, den Patzig macht „außer Pausanias und Domitian" fallen lassen. Denn daß jener Domitian, den Malalas 310_{18}, ebenfalls über die zu Antiochia gefeierten olympischen Spiele, citiert, identisch ist mit Domninus, hat schon Chilmeadus richtig vermutet[2]) und auch Patzig läßt dieser Auffassung Raum. Denn er fügt bei: „welches vielleicht zu korrigieren ist in Domninus". Daß es wirklich so ist, wird nicht nur durch das *πάντα ταῦτα* (287_{18}) nahegelegt, sondern durch die Betrachtung des Verfahrens, das Malalas in der Darstellung der Kaiserzeit einhält, außer Zweifel gestellt (vgl. u. Kap. II § 1—2). Aus „Domninus" konnte durch Schuld des librarius leicht „Domitianus" entstehen. Denn statt „Domninus" lesen wir 208_{2} *Δόμνος*.[3]) *ΔΟΜΝΟΣ* aber kann *Δόμνος* und *Δομ^νος^* = *Δομετιανός* oder *Δομνῖνος* bedeuten.

Wir wollen nun daran gehen, jene Stellen, an denen Pausanias citiert ist, näher zu betrachten, und den Versuch machen, sie abzugrenzen.

§ 2. Abgrenzung der Pausaniascitate 38_{15} und 248_{15}.

I. Pausanias ist zum erstenmal citiert 38_{15}. Müller und Dindorf beginnen das Fragment beide mit 37_{17}. Daß diese Partie dem Pausanias zugehört, kann füglich nicht bestritten werden. Allein Anfang sowohl, als Ende sind ganz anders zu bestimmen. Es ist nämlich zu beachten, daß bei Malalas, wie

---

[1]) *κτίσις Ἀντιοχείας* vgl. Tzetzes Exeg. in Il. 138_{13} FHG IV S. 670 Schluß.
[2]) Vgl. Mal. 595 zu 310_{18}; im Widerspruch damit Hodius vgl. Mal. 671.
[3]) Vgl. Bentley Mal. 735 O_{73}.

wir noch öfter sehen werden, die Worte ταῦτα δὲ . . . συνεγράψατο und ähnliche durchaus nicht ein Zeichen sind, daß das Fragment hier aufhört. Ein besonders schönes Beispiel haben wir 137_{12}. Es wird dort zuvor und darnach viel vorgebracht aus der Iphigenie des Euripides, der Dichter selbst aber in der Mitte citiert. Andererseits werden wir im Laufe dieser Untersuchung noch öfter die Wahrnehmung machen, daß bei Malalas Worte wie ἐν τοῖς προειρημένοις ἀνωτέροις χρόνοις den Übergang zu einer neuen Quelle, sei es nun des Malalas selbst oder seiner Quelle bedeuten. Wir haben damit ein überaus wichtiges Mittel bekommen, die Quellen des Malalas abzugrenzen Dieses vorausgeschickt, können wir die Grenzen des Fragmentes bestimmen. Es beginnt 34_{15} (Ὁ δὲ προειρημένος . . . ἐν τοῖς ἀνωτέροις χρόνοις) und reicht bis 39_{12} (ἐν δὲ τοῖς προειρημένοις ἀνωτέροις χρόνοις), wo zur thebanischen Geschichte übergegangen wird. Ob hier Malalas oder seine direkte Quelle zu einer neuen Quelle übergeht, mit anderen Worten, ob Malalas hier Pausanias direkt benützt oder ihn aus dem Autor empfangen hat, dem das Folgende angehört, wollen wir einstweilen dahingestellt sein lassen. Eine Bestätigung unserer Abgrenzung liefern uns

1) die Worte: τοῦ καταγομένου ἐκ τῆς Ἀργείων χώρας (34_{18}). Von Pausanias mußten sie unbedingt beigefügt werden. Das ist unschwer zu erkennen, wenn wir πρὸς ἰδίους συγγενεῖς (37_{20}) und ἐκ τοῦ γένους τῶν Ἀργείων κατάγεται (37_{22}) beachten, welche in jenem Teile des Fragmentes stehen, dessen pausanianischer Ursprung unbestritten ist. Die genannten Worte können der Stelle 34_{18} nicht entbehren, weil, was Perseus anlangt, nur an diesem Orte gesagt wird, woher sich diese Verwandtschaft ableitet. Zur Bestätigung unserer Abgrenzung dient ferner

2) 37_{11-13}. Diese Worte sind zu vergleichen mit 204_{9} ff. Dort pflanzt Seleukos in Daphne (Vorort von Antiochia) τὰς κυπαρίσσους, ähnlich wie hier Perseus ἐφύτευσε τὰς περσέας. Die Stelle 204_{9} ff. aber stammt offenbar noch aus dem unmittelbar zuvor citierten Pausanias. Man erkennt dies leicht, wenn man Tzetzes Exeg. in Il. 138_{15} [1]) vergleicht: Παυσανίας δὲ ὁ ἱστορικὸς ἐν τῷ περὶ Ἀντιοχείας κτίσεως γράφει πλατύτερον. Κυπάρισσος ὡραῖος ἦν νεανίσκος Αἰγύπτιος · οὗ πεσόντος καὶ ἀποπνιγέντος

---

[1]) HGM 162, FHG IV 670 Schluß.

ἐν φρέατι, οἱ καθ' αἷμα τοῦ νέου τὴν κυπάρισσον, μήπω καλουμένην κυπάρισσον, εἰς ὄνομα τοῦ νεανίσκου κατωνομάκασιν, ὥσπερ καὶ τὰ λοιπὰ τῶν δένδρων εἰς ἐπωνυμίας ἑτέρων. Nun bitte ich, die Schlußworte dieser Notiz (*εἰς ὄνομα-ἑτέρων*) mit 37_{13} (*εἰς μνήμην ἑαυτοῦ*) zu vergleichen.

Von dem Pausaniasfragment 34_{15}—39_{11} sind aber als nicht pausanianisch auszuscheiden die Worte *περὶ ἧς* bis *προειρημένον* (34_{18}—35_{4}). Sie geben sich schon äußerlich als fremd kund. Die Worte enthalten die Notiz über die bekannte Danaesabel und sind mit dem Vorausgehenden sehr locker verknüpft. Mit *προειρημένον* kehrt Malalas wieder zu seiner früheren Quelle zurück. Läßt man die Worte ganz weg, so werden sie nicht im mindesten vermißt. Aus welchem Autor sie stammen, werden wir später sehen.[1]) Das Citat des Buttius wird uns den Fingerzeig geben.

II. Ein weiteres Pausaniascitat ist 248_{15}. Müller läßt das Fragment von 248_{5} bis 249_{5}, Dindorf bis 249_{22} reichen. Wir haben schon gesehen, daß dieses Citat durch Domninus geflossen ist. Dem Pausanias gehört nur an, was von Sosibius erzählt wird, also 248_{15}—249_{1}. Das Domninusfragment beginnt 248_{5}, wo das verräterische *οἱ αὐτοὶ* vor *Ἀντιοχεῖς* stehen geblieben ist,[2]) und reicht bis 250_{11}. Daß es nicht vor 249_{22} endigen kann, zeigt ein Vergleich mit 284 (vgl. S. 10); daß auch 250_{1-11} domninisch ist, wird später gezeigt werden (vgl. § 4 II 4).

§ 3. Geschichte der hellenistischen Reiche.

I. Weitere Pausaniascitate sind 197_{17}, 203_{22}, $204_{2, 8}$, die im Zusammenhang behandelt werden müssen und außerordentlich wichtig sind, weil sie uns eine Reihe neuer Gesichtspunkte erschließen. Es wurde schon gezeigt,[3]) daß die Citate auf S. 203 und 204 dem Domninus zufallen. Nun gilt es, das Domninusfragment abzugrenzen. Die Geschichte des Seleukos Nikator beginnt 197_{23}.

[1]) Dem zweiten Teil wird ein ausführliches Inhaltsverzeichnis beigegeben werden.

[2]) Man beachte, daß im Vorausgehenden von den Antiochenern gar nicht die Rede war. Anzunehmen, daß etwas in unserm Texte hier ausgefallen ist, liegt kein Grund vor. Übrigens werden wir auf diese Stelle nochmals zurückzukommen haben.

[3]) Vgl. § 1.

Die Worte, mit denen die Erzählung beginnt, sind wohl zu beachten. Denn sie zeigen uns, daß die Geschichte Syriens nicht losgelöst von den andern hellenistischen Reichen behandelt wurde. Man braucht nur 197_{18}, 196_{12}, 196_{3}, 195_{12} zu vergleichen, um zu sehen, daß hier ganz deutlich eine Skizze vorliegt:

195_{12} ff. Μέλλων δὲ τελευτᾶν ὁ αὐτὸς Ἀλέξανδρος διετάξατο ὥστε πάντας τοὺς σὺν αὐτῷ ὑπερασπιστὰς καὶ συμμάχους βασιλεύειν τῆς αὐτῆς χώρας ὅπου ἦν αὐτοὺς ἐάσας καὶ κρατεῖν τῶν ἐκεῖσε τόπων.

195_{21} ff. Μετὰ οὖν τὴν τελευτὴν Ἀλεξάνδρου τοῦ Μακεδόνος ἐμερίσθησαν εἰς τέσσαρας τοπαρχίας . . . αἱ χῶραι.

1. (196_{2-3}) Τῆς Μακεδονίας καὶ τῆς Εὐρώπης (= Graeciae vgl. Chilm. zu Mal. 25_{22} S. 502) πάσης κρατεῖν καὶ βασιλεύειν (sc. διετάξατο 196_{2}) . . . .

2. (196_{12-13}) Τῆς δὲ Αἰγύπτου πάσης καὶ τῆς Λιβύης ἦν διαταξάμενος . . . κρατεῖν καὶ βασιλεύειν . . . .

3. (197_{18}) Τῆς δὲ Ἀσίας διετάξατο κρατεῖν καὶ βασιλεύειν . . . .

4. (197_{23} — 198_{1}) Τῆς δὲ Συρίας καὶ Βαβυλωνίας καὶ Παλαιστίνης διετάξατο κρατεῖν καὶ βασιλεύειν . . . .

Daß es also nicht angeht, mit Müller[1]) und Dindorf[2]) bei 198_{23} einen Anfang zu machen, ist unschwer zu erkennen. Das Fragment des Domninus reicht mindestens bis 195_{15} zurück. Damit wollen wir uns einstweilen zufrieden geben. Das Citat des Theophilus 195_{20} darf uns, wie wir sehen werden, nicht beunruhigen.

II. Wir wollen nun zunächst die Geschichte Syriens weiter verfolgen. An das letzte Pausaniascitat 204_{8} schließt sich eine Stelle von den Cypressen an, die sicher aus Pausanias ist.[3]) Dann folgen die Nachfolger des Seleukos ἕως Ἀντιόχου τοῦ Διονίκους (208_{13}). 208_{2} ist zu allem Überfluß Δόμνος, also Domninus citiert. Nun folgt ein Stück aus der römischen Geschichte. Daß dieses nicht mehr aus Domninus stammt, verrät Malalas schon durch die Form. Er gebraucht zwar an dieser Stelle, wie übrigens leicht begreiflich ist, nicht die sonst so beliebte, umständliche Übergangsformel, aber das προειρημένον 208_{16} muß immerhin auffallen, weil ja derselbe Antiochus zwei Zeilen zuvor genannt ist

[1]) FGH IV 468. — [2]) HGM 156. — [3]) Vgl. oben S. 13.

Bei gleicher Quelle hätte Malalas sicher *τοῦ αὐτοῦ* gesagt, [1]) gewiß aber nicht *προειρημένου*. Das Stück aus der römischen Geschichte endet 211_{3}. Dann geht Malalas mit *προειρημένου* wieder zu Antiochus Dionikos, also zu Domninus über und schließt dann die syrische Geschichte feierlich ab mit den Worten: *ἐβασίλευσαν οὖν Ἀντιοχείας τῆς μεγάλης ἤτοι τῆς Συρίας καὶ Κιλικίας καὶ ἄλλων χωρῶν οἱ Μακεδόνες ἀπὸ Σελεύκου τοῦ Νικάτορος ἕως οὗ ἐδόθη Ῥωμαίοις ἡ βασιλεία ἔτη σξγʹ.*

Zu beachten ist in dieser letzten Partie der syrischen Geschichte:

a) Antiochus Dionikos ist der letzte syrische König; Malalas hat die syrischen Könige im Zusammenhang behandelt, den letzten König aber aufgespart, bis er mit der römischen Geschichte so weit vorgeschritten war, daß er das Ende des syrischen Reiches einreihen konnte.

b) *ἕως οὗ ἐδόθη Ῥωμαίοις*. Malalas verfolgt Syrien, also das eine der hellenistischen Reiche, bis zu seinem Übergang an die Römer.

III. Es läßt sich nun erwarten, daß Malalas auch die Geschichte der andern hellenistischen Reiche nach Domninus so weit verfolgt, bis sie an die Römer fallen. Und das ist in der That der Fall. Das dritte Glied der obigen Vierteilung (S. 15) kommt nicht in Betracht, da es ja sofort an Seleukos fällt ($198_{2, 5}$).

IV. Die Geschichte von Makedonien, an der dem Antiochener natürlich weniger gelegen ist, wird 196_{2-11} ganz kurz erzählt: *ἕως τῆς βασιλείας Περσέως τοῦ Ἠπειρώτου*. Dann schließt er mit den Worten: *καὶ ἐκράτησεν ἡ βασιλεία αὐτῶν μετὰ τὴν τελευτὴν Ἀλεξάνδρου ἔτη ρνζʹ* die makedonische Geschichte vorläufig ab, um zur ägyptischen überzugehen. Aber nur vorläufig, nicht endgiltig. Perseus ist wieder der letzte König. Wie bei Syrien, spart er die Regierung desselben bis zu dem Zeitpunkte auf, wo sie chronologisch einzureihen ist. Es ist dieses an der viel verkannten Stelle 209_{4}.

208_{22} — 209_{4} *Μετὰ ταῦτα δὲ ἐγένετο ὕπατος Μάγνος ὁ καὶ Παῦλος ὁ Μακεδών· ὅστις ἐφόνευσεν ἐν πολέμῳ τὸν βασιλέα τῆς Μακεδονίας ὀνόματι*

209_{4-9} *Καὶ μετὰ ταῦτα βασιλεύει τῆς ἰδίας χώρας Περσεὺς ὁ Ἠπειρώτης ὁ νεομάχος καὶ τοπάρχης Θεσσαλίας ὅντινα Περσέα ὠνόμασε τῇ ἰδίᾳ ἐκ-*

[1]) das er übrigens auch zur Verknüpfung bei Einsetzen einer neuen Quelle gebraucht.

Πέρσην, καὶ παραλαβὼν τὴν Μακεδονίαν χώραν ἐποίησεν αὐτὴν ὑπὸ Ῥωμαίους· περὶ οὗ Σαλλούστιος μέμνηται εἰς τὴν Κατελλιναρίαν ἔκθεσιν, μνημονεύων τῆς δημηγορίας τοῦ Καίσαρος.

θέσει Εὐτρόπιος ὁ συγγραφεὺς Ῥωμαίων ἐν τῇ μεταφράσει αὐτοῦ. τούτου δὲ καὶ Παλαίφατος μέμνηται. τὸν δὲ αὐτὸν Περσέα πολέμῳ ἀνεῖλε Λούκιος Παῦλος, ὕπατος Ῥωμαίων.

Chilmeadus bemerkt hiezu (Mal. 552): Quisnam tandem sit hic Perseus? Si Macedonium illum supradictum vult, (qui quidem maximam Epiri Thessaliaeque partem sibi subiugaverat) unde nunc revixit? supra enim a P. Aemilio occisus traditur: aut quare haec repetita sunt? Neque enim Persem alium ullum memorat Eutropius, quem citat Auctor noster. Allein die Verworrenheit an dieser Stelle ist nur eine scheinbare, hervorgerufen durch die irrige Annahme, 208_{22} — 209_9 entstamme derselben Quelle. Von einem revixit ist keine Rede. Der Grund der Wiederholung aber läßt sich erklären. Es ist eine Eigentümlichkeit der Byzantiner überhaupt, und so auch des Malalas, für ein Faktum Parallelberichte zu bringen und einfach aneinanderzureihen. So hatte Malalas hier nach einer Quelle (für die römische Geschichte) die Geschichte des Perseus erzählt. Nun will er noch den Bericht des Domninus, den er seinerzeit verschoben hatte, einfügen und knüpft darum mit *καὶ μετὰ ταῦτα* u. s. w. (209_4) wieder an 196_{10} an. Jetzt kann es auch nicht mehr auffallend sein, daß 209_1 *Πέρσην*, $209_{5,8}$ aber *Περσέα* steht [1]) und daß sein Gegner zuerst *Μάγνος ὁ καὶ Παῦλος* genannt wird, in der domninischen Partie aber *Λούκιος Παῦλος*. Dazu stimmt, daß in der ersten Hälfte, also in der römischen Geschichte, Magnus die Hauptperson ist, und die Besiegung des Perseus als eine That des Magnus, des „großen" römischen Feldherrn, erzählt wird, in der zweiten Hälfte aber, also in der makedonischen Geschichte, Perseus die Hauptperson ist und die Besiegung als Abschluß seines Lebens erzählt wird.

V. Wie steht es nun mit dem letzten der hellenistischen Reiche, mit Ägypten? Malalas erzählt 196_{12} ff. die ägyptische Geschichte, ähnlich wie die makedonische, ganz kurz bis zu Kleopatra, also der letzten Fürstin, von der übrigens die Regierungsdauer noch angeführt ist, und fügt dann, wie bei Makedonien, die Dauer des

[1]) Beachte auch $209_{4\text{-}5}$ den Zusatz *ὁ Ἠπειρώτης*, geradeso wie 196_{10}.

Reiches bei mit den Worten: *ἐβασίλευσαν οὖν οἱ ιγ΄ Πτολεμαῖοι οἱ Μακεδόνες τῆς Αἰγυπτιακῆς χώρας ἁπάσης ἀπὸ τοῦ Πτολεμαίου τοῦ Λάγου ἕως Κλεοπάτρας τῆς Διονύσου θυγατρὸς ἔτη τ΄.* Dann folgt auffallenderweise noch ein langer Zusatz, der mit einem Citat des Eusebius und Pausanias schließt. Da nun Malalas bei Makedonien und Syrien die letzte Regierung aufschiebt bis dahin, wo sie chronologisch einzureihen ist, dürfen wir es auch hier vermuten und müssen demnach dort nachsehen, wo die römische Geschichte bis in die Zeit der Kleopatra vorgeschritten ist. Und in der That, wir werden in unserer Vermutung nicht getäuscht. Wir brauchen nur 218_{7}—221_{2} aufmerksam durchzulesen, um zu erkennen, daß jener lange Zusatz nichts anderes ist, als eine vorläufige Andeutung dessen, was später an seiner Stelle erzählt werden soll.

197_{12} ff. *ἕως τοῦ ιε΄ ἔτους τῆς βασιλείας Αὐγούστου Καίσαρος τοῦ καὶ Ὀκταβιανοῦ Σεβαστοῦ Ἰμπεράτορος*	218_{7} *Τῷ δὲ πεντεκαιδεκάτῳ* (= *ιε΄*) *ἔτει τῆς τριομβυρίας* (wegen des unmittelbar vorausgehenden *τριομβυράτορες*) *τοῦ αὐτοῦ Αὐγούστου Ὀκταβιανοῦ*
τοῦ νικήσαντος τὸν Ἀντώνιον καὶ τὴν αὐτὴν Κλεοπάτραν ἐν τῇ ἐπὶ χώρᾳ ναυμαχίᾳ εἰς τὸν Λευκάτην τόπον	*ὥρμησε* (sc. *Ἀντώνιος*) *κατὰ Ῥωμαίων μετὰ τῆς Κλεοπάτρας* 219_{13} . . *καὶ* (219_{23}) *φθάσας* (sc. *Αὔγουστος*) *τὴν Ἤπειρον χώραν εἰς τόπον λεγόμενον Λευκάτην συνέκρουσε τῷ Ἀντωνίῳ καὶ τῇ Κλεοπάτρᾳ πόλεμον ναυμαχίας μέγαν*
καὶ φονεύσαντος αὐτοὺς	*ἐφόνευσε* (220_{7}) *τὸν Ἀντώνιον, τὴν δὲ Κλεοπάτραν παραλαβὼν . . . .*
καὶ ὑποτάξαντος τὴν Αἴγυπτον πᾶσαν	*ὑποτάξας* (221_{1}) *τὴν Αἰγύπτιον χώραν.*

Nur in einem einzigen Punkte steht die vorläufige Andeutung im Widerspruch mit dem nachher Erzählten. Es ist das *αὐτούς* (197_{15}). Denn nach 220_{7} wird nur Antonius getötet. Allein ein Irrtum des Malalas war an der ersten Stelle, wo er rasch zur syrischen Geschichte eilen wollte, umso leichter begreiflich, als ja 220_{8} Kleopatra unmittelbar nach Antonius genannt ist.

Malalas ist also bei der ägyptischen Geschichte ebenso verfahren, wie bei den andern hellenistischen Reichen d. h. er hat sie behandelt bis zur Unterwerfung Ägyptens durch die Römer, und

zwar den letzten Herrscher getrennt von den übrigen. Wir haben damit aber noch etwas Anderes gewonnen. Man hat es schon längst als mißlich empfunden, daß an der Stelle 197_{16} das Gut des Eusebius und Pausanias schwer zu scheiden sei. Jetzt können wir kaum mehr zweifeln, wie man die Stelle abzuteilen habe. Die Regentenliste wird auf (Pseudo-) Eusebius entfallen. Dem Pausanias aber gehört der (197_{12} ff. excerpierte) Bericht 218_{7} bis 221_{2}. Wir haben damit ein neues Fragment für Pausanias gewonnen.

Daß Malalas die Partie 218_{7} — 221_{2} nicht aus Pausanias direkt, sondern durch Domninus hat, folgt aus dem Charakter, den wir ihr zugeschrieben haben. Wie die Behandlung des letzten syrischen und makedonischen Herrschers sicher von Domninus ist, so auch die der letzten ägyptischen Herrscherin. Über die Theophiluscitate 220_{17} und 195_{20}, die beide in domninischen Partien sich finden, werden wir später zu reden haben.

Die Betrachtung der drei mittleren Pausaniascitate hat uns zur römischen Geschichte geführt. Bevor wir nun zu ihr übergehen, wollen wir die Domninusfragmente, die wir bisher gewonnen haben 195_{12}—208_{14}, 211_{4}—213_{4}, 218_{7}—221_{2}, auf ihren Charakter hin prüfen. Wir werden auf diese Weise neue Gesichtspunkte finden für den weitern Gang der Untersuchung.

§ 4. Domninus.

I. Die erste und längste domninische Partie, die wir bisher haben, ist 195_{12}—208_{14}. Es sollen nun in aphoristischer Weise jene Beobachtungen zusammengestellt werden, die wir später noch verwerten können. Das Fragment beginnt mit der Teilung der Provinzen. Wir werden sehen, daß auch sonst Domninus auf politische Staatenbildung, namentlich auf Abgrenzung von Provinzen (*ἐπαρχίαι*) sein besonderes Augenmerk richtet. Daß er als Antiochener Syrien am ausführlichsten behandelt, wurde schon erwähnt. Der Fluß *Δράκων* mit seinen verschiedenen Namen ($197_{19, 21}$; 200_{12}), *τὸ ὄρος τὸ Κάσιον* (199_{5}) und *τὸ Σίλπιον* (199_{15}, 200_{10}) wird uns noch oft und zwar nur in domninischen Partien wiederbegegnen. Besonders lehrreich ist die Schilderung der Städtegründungen durch Seleukos. Mit besonderer Vorliebe werden stets bei diesen Gelegenheiten die Opfer hervorgehoben, die

dargebracht wurden, was spezifisch christliche Tendenz verrät. [1]) 200_{15} heißt es: *θυσιάσας δι' Ἀμφίονος ἀρχιερέως καὶ τελεστοῦ κόρην παρθένον ὀνόματι Αἰμάθην*, 203_9 *θυσιάσας κόρην ἀδαῆ ὀνόματι Ἀγαύην*. Wir werden sehen, daß dieses Opfern von Mädchen, ebenso wie das Aufstellen von *στῆλαι εἰς τύχην τῆς πόλεως* 201_1, $203_{10,\ 15}$ sich bei Malalas nur in Partien finden, die domninisch sind und ein besonders wichtiges Kennzeichen für domninischen Ursprung bilden. Weniger ausschließlich, aber immerhin bezeichnend ist das *τελεστοῦ* 200_{16}. Domninus ist ein großer Freund von *τελέσματα*. Das *κτίζειν* von *ἱερά* (200_{20}), *τετρακιόνες* (201_7) und ähnlichem kehrt in domninischen Partien immer wieder. 204_{12} und 205_9 finden wir wieder den *τελεστής*. 205_{15} und $_{20}$ wird wieder gebaut. 207_{13} erinnert *Ζεὺς Κάσιος* wieder an den mons Casius. Bei dem folgenden Könige stoßen wir auf ein neues Kennzeichen domninischer Partien. Es ist die *θεομηνία* (207_{19}). Erdbeben werden von Domninus als einem echten Chronographen mit Vorliebe notiert.

Die zweite domninische Partie (211_4—213_4) bietet wenig Interessantes. 211_{18} wird ein *βουλευτήριον* gebaut.

Die dritte domninische Partie ist 218_7—221_2. 218_9 wird wiederum ein *φυβερὸν ἔργον* gebaut. Interessant ist 219_5: *ἦν δὲ κονδοειδὴς ἡ Κλεοπάτρα, εὐπρεπὴς δὲ πάνυ καὶ μυστική*. Doch sei vorderhand nur darauf hingewiesen.

II. Nun wollen wir das soeben Aufgestellte auf einige Partien der Chronographie anwenden, um zu sehen, was für Konsequenzen sich daraus ergeben würden.

1. Wir haben das erste Fragment des Domninus vorläufig mit 195_{13} beginnen lassen. Jetzt können wir die Grenze nach rückwärts verlegen. Es muß schon auffallen, daß 194_{10} eine *στήλη ἔφιππος* errichtet wird. 193_7 wird ein Opfer dargebracht auf dem Grabe des Achill. 192_{12}—193_1 wird das *Στρατήγιον* gebaut, 192_{7-9} mehrere *ἱερά* und ein *δημόσιον*. Was aber ausschlaggebend ist, 192_6 heißt es: *θυσιάσας κόρην παρθένον Μακεδονίαν*. Damit sind wir am Anfang des achten Buches angelangt, der diesmal mit dem Übergang zu einer neuen Quelle zusammenfällt. Das unmittelbar Vorangehende hat, wie wir sehen werden, einen ganz andern Charakter. Wir können also das Domninus-

[1]) Vgl. Krumbacher, Geschichte der byzant. Litteratur, zweite Auflage S. 326.

fragment von 192_{1}—208_{14} reichen lassen und sagen: Malalas benützte für Alexander den Großen und seine Nachfolger Domninus. Über das Bottios-Citat (Mal. 193_{17}) werden wir an anderer Stelle zu sprechen haben.

2. Wichtig ist $199_{12\text{-}15}$. Denn was dort angedeutet ist, nämlich die Gründung des ἱερόν auf dem mons Silpius bei Jopolis durch Perseus, den Sohn der Danae, finden wir in Malalas erzählt 38_{12}. Wir sehen also, daß die Partie 34_{15}—39_{11} (außer 34_{18}—35_{4}), die dem Pausanias zugehört, indirekt dem Malalas zugekommen ist, nämlich durch Domninus. Daß in der ganzen Partie das τελεῖν eine Hauptrolle spielt, daß 36_{17} die τύχη τῆς πόλεως auftritt, daß es 37_{5} heißt: θυσιάσας κόρην ἀδαῆ ὀνόματι Παρθενόπην εἰς ἀποκαθαρισμὸν τῆς πόλεως, sind lauter bekannte Erscheinungen. Warum 199_{13} von einem Ζεὺς Κεραύνιος die Rede ist, wird durch 38_{5}, verglichen mit 38_{13}, klar. Da nun auch hier Pausanias von Malalas aus Domninus übernommen wurde, *müssen wir Pausanias als direkte Quelle des Malalas streichen*.

3. Wir können aber die Domninuspartie 34_{15} ff. noch weiter nach rückwärts verfolgen. Die Vorgeschichte von Jopolis findet sich 28_{1}—31_{22}. Daß diese Stelle als solche gedacht ist, zeigt 29_{1}, wo bereits vorgreifend Seleukos angeführt wird. Man vergleiche außerdem 29_{17} mit 37_{19}, 31_{21} mit 198_{18} und 201_{10}, ferner an Kennzeichen des Domninus 28_{7} und vor allem die τύχη und die κόρη σφαγιασθεῖσα ($31_{11\text{-}12}$). Wenn es $31_{9\text{-}10}$ heißt: ἐκάλεσε Γόρτυναν εἰς ὄνομα τῆς αὐτοῦ μητρός, so steht dies nicht im Widerspruch mit der ausdrücklichen Bemerkung des Domninus 204_{4}: οὐδεὶς δὲ κτίζων πόλιν εἰς ὄνομα τεθνηκότος αὐτὴν καλεῖ . . . ἀλλ' εἰς ὄνομα ζῶντος καὶ ἑστῶτος καλεῖ. Denn daß der Vater tot ist, wenn der Sohn regiert, ist die Regel; daß aber die Mutter zur Zeit der Regierung ihres Sohnes noch am Leben ist, ist weit häufiger der Fall. 29_{4} finden wir Theophilus citiert, nun schon zum drittenmal in domninischen Partien.

4. Auch die Domninuspartie 248_{5} ff.[1]) können wir nunmehr mit Sicherheit bis 250_{11} sich erstrecken lassen. Denn 250_{2} begegnet uns die θεομηνία, 250_{11} die ἐπανόρθωσις.

[1]) Vgl. oben S. 14 § 2. II.

5. Wir haben 218_7—221_2 dem Domninus zugewiesen.[1]) Jetzt können wir das Domninusfragment erweitern. Domninus hatte die Unterwerfung Ägyptens durch Oktavian ausführlich geschildert. Im folgenden beginnt eine ziemlich trockene Aufzählung der von Oktavian unterworfenen Provinzen, welche mit der vorausgehenden mehr poetischen Schilderung grell im Widerspruch steht. Daß die Darlegung der politischen Umgestaltung der Provinzen durch Oktavian beabsichtigt ist, zeigt schon der Umstand, daß augenscheinlich die Provinzen den Einteilungsgrund bilden (vgl. $221_{9, 17}$, $222_{2, 5, 8, 11}$, $223_{7, 10, 13}$) und bei den einzelnen Provinzen mit Vorliebe erzählt wird, wer nun die Verwaltung übernahm. Es wurde nun zwar schon angedeutet, daß Domninus ein derartiges Thema liebt. Gleichwohl aber würde dieser Umstand noch nicht hinreichen, die Stelle als domninisch zu erkennen, wenn nicht noch andere Erscheinungen hinzukämen, welche die Vermutung zur Gewißheit erheben. Zum Glücke wird nämlich 221_{21} eine Jungfrau *εἰς ἀποκαθαρισμόν* geopfert. 222_{17} ff. wird ein *λουτρόν* und noch anderes gebaut, 223_1 ff. ein Theater und *τετράπυλον*, alles wiederum echt domninisch. An die Beendigung dieses Eroberungszuges schließt sich die Stelle des Pausanias an, die wir schon genannt haben (224_{22}—225_2)[2]), also wieder Domninus. Dann folgt wiederum Bauen und die *πολύτροπος θέα* (vgl. 249_{19}). Wir dürfen also kaum zweifeln, daß 218_7—225_{11} dem Domninus angehört und dieses umsomehr, als ja, wie wir gleich sehen werden, mit 225_{12} eine ganz neue Quelle anhebt. Wie aber erklärt sich der erwähnte grelle Widerspruch? Eben damit, daß Domninus zuerst den *Αἰγύπτου πόλεμος* 221_5 (im weitesten Sinn = Eroberungszug des Augustus, wie das *ἔτη πολλά* zeigt) nach Pausanias erzählte und dann einen Parallelbericht aus einer andern Quelle anfügte. Bei dieser Annahme dürfte auch die Schwierigkeit, daß Ägypten zweimal unterworfen wird (221_1 und 224_7), was schon dem Hodius aufgefallen war,[3]) in ähnlicher Weise verschwinden, wie wir es oben[4]) bei der Stelle über die Besiegung des Perseus (Mal. 208_{22}—209_9) gesehen haben.

[1]) S. 19. — [2]) S. 10. — [3]) Vgl. Mal. Prolegomena XXXV S. LXV. — [4]) S. 16—17.

Kap. II. Römische Geschichte bis auf Theodosius den Jüngern.

§ 1. Nestorian.

Es genügt, einige Kaiser, etwa Tiberius bis Claudius, aufmerksam durchgelesen zu haben, um sofort zu erkennen, daß wir es mit zwei Quellen zu thun haben, die abwechselnd neben einander gebraucht sind. Die eine Quelle ist uns schon bekannt. Es ist Domninus. Zu allem Überfluß ist er bei Tiberius (235_7) sogar citiert. Nun entsteht die Frage, wer die andere Quelle sei. Malalas hat uns hier die Sache außerordentlich leicht gemacht. Am Ende der Regierung des Kaisers Konstantin (324_{12}) sagt er: *ὡς ταῦτα συνεγράψατο καὶ τοὺς χρόνους πάντας τῶν προγεγραμμένων βασιλέων ὁ σοφώτατος Νεστοριανὸς ὁ χρονογράφος.* Diese ganz bestimmt lautende Angabe zu verdächtigen, haben wir keinen Grund. Halten wir aber diese Worte fest, so ist klar, daß unter *προγεγραμμένων βασιλέων* alle römischen Kaiser von Oktavian oder von Cäsar an zu verstehen sind. Wir müssen also bei Oktavian oder bei Cäsar den Übergang des Malalas zu dieser neuen Quelle suchen. Nichts ist leichter als das. Malalas hat diesen Übergang nicht nur klar, ja ganz auffallend klar erkennen lassen, sondern, wenn nicht alles trügt, in seiner plumpen Kompilationsweise sogar den Anfang des nestorianischen Werkes direkt, vielleicht sogar wörtlich, in seine Chronik übertragen. Es sind die Worte, bei denen wir am Ende des vorigen Kapitels angelangt sind ($225_{12\text{-}16}$). Die Verbindung mit dem Vorausgehenden ist die denkbar lockerste. Die einzige Verbindung besteht darin, daß Malalas *ὁ αὐτὸς θειότατος* eingesetzt hat. Sehen wir davon ab, so ist kein Zweifel, daß wir den Anfang eines Werkes vor uns haben. Die Stelle lautet:

Ἐγένετο βασιλεὺς Ῥωμαίων πρῶτος καὶ μόνος (= monarcha) *καὶ ὀργιοφάντης [ὁ αὐτὸς θειότατος] Αὔγουστος· καὶ ἐχρημάτιζεν ἑαυτὸν οὕτως, Αὔγουστος Καῖσαρ Ὀκταβιανὸς τροπαιοῦχος σεβαστὸς κραταιὸς ἰμπεράτωρ, ὅπερ ἐστὶν αὐτοκράτωρ. καὶ ἐβασίλευσεν ὁ αὐτὸς Αὔγουστος τὰ πάντα ἔτη νς΄.*

Wir sind dem Malalas für diese Stelle außerordentlich dankbar, nicht bloß deshalb, weil dadurch die Berechtigung, die Dominusstelle bis 225_{11} reichen zu lassen, eine neue Stütze erhält, insoferne wir sehen, daß Malalas auch bei Augustus Domninus und Nestorian nebeneinander benützt, wie er es bei den Nachfolgern des Augustus macht, sondern insbesondere deshalb, weil sie uns die Möglichkeit bietet, uns eine Vorstellung vom Werke des Nestorian zu machen.

An die citierte Stelle reiht sich zunächst ein Bericht über die *ϑέα* [1]) des Kaisers an, was in Zukunft bei jedem Kaiser wiederkehren wird. Dann ist von zwei *φοβερὰ κτίσματα* die Rede. Beide Notizen sind aus Domninus. Es ist dies ein Verfahren des Malalas, das uns noch mehrmals [2]) begegnen wird, daß er, zu einer neuen Quelle übergehend, zuerst einiges aus ihr berichtet, dann nochmal, gleichsam zum Abschied, einige Zeilen aus der soeben verlassenen Quelle nachträgt, um dann endgiltig bei der neuen Quelle zu bleiben. Bei Nestorian schloß sich an *ἔτη νϛ´* jedenfalls sofort 226_1 ff. an, worin der Census des Römerreiches und die Botschaft des Engels an Maria erzählt wird. Dann folgt der Bericht von Christi Geburt. Schon durch diesen Anfang des nestorianischen Werkes wird uns der Schluß nahegelegt, daß Nestorian im Gegensatz zu Domninus, der an Erdbeben und Bauten seine Freude hat, mehr die historische Seite vertritt. Wir werden dieses in der That im Verlaufe dieser Untersuchung bestätigt sehen: Nestorian ist kein Chronist, sondern Historiker und zwar vorwiegend Kirchenhistoriker.

Das Verfahren des Malalas in der Kaisergeschichte ist folgendes: Jedesmal beginnt er mit einer stereotypen Einleitung aus Nestorian mit dem Namen und der Regierungszeit des Kaisers,[3]) woran sich aus Domninus die *ϑέα* desselben anschließt. Dann geht Malalas entweder zu Nestorian oder zu Domninus über. Bei manchen Kaisern benützt er bloß den einen dieser beiden, bei den meisten beide. Die Schlußpartie, worin der Tod des Kaisers erzählt wird, ist wohl immer aus Nestorian.

---

[1]) Eine *ϑέα* ist uns bei Domninus schon einmal begegnet (Mal. 219_5 vgl. o. S. 20); zur Bestätigung der domninischen Herkunft ist vor allem Mal. 88_{17} zu vergleichen.

[2]) Z. B. zu 162_{1-3}, 34_{18}—35_4 u. s. w.

[3]) Manchmal auch mit Notizen über den Regierungsantritt.

Zunächst sollen zwei Kaiser zur Probe dienen, Tiberius und Claudius

1. Tiberius (232_{10} — 243_{2}). Nach der üblichen Einleitung geht Malalas zuerst zu Domninus über, was man auf den ersten Blick erkennt. Übrigens ist 235_{7} Domninus citiert. Domninus reicht bis 236_{2}. Wir sehen auch hier wieder, daß mit dem Citate die Benützung des citierten Schriftstellers nicht notwendig abgeschlossen ist. Nach dem Citat folgt noch der Bau eines *λουτρόν*, ein *ἐμπρησμός*, eine Städtegründung. Mit 236_{3} beginnt unter Nennung der Konsuln der Bericht des Nestorian, zuerst über Johannes den Täufer, dann der Brief der Veronika. Jetzt wissen wir auch, wer als Subjekt zu *ηὗρον* (239_{14}) zu denken ist. Es wird wohl Nestorian sein. Daß die Errichtung der *στήλη* hier ganz anders und zu einem ganz andern Endzweck erzählt ist, als bei Domninus, bedarf kaum der Erwähnung. Dann folgt der Tod des Herodes mit dem Citat des Clemens, [1]) die Leidensgeschichte, der Tod, die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu, die Sendung des heiligen Geistes, der Aufenthalt der Apostel Petrus und Paulus in Antiochia, wofür Clemens und Tatian citiert werden. Endlich ist in zwei Zeilen der Tod des Kaisers erzählt.

2. Claudius (246_{3} — 250_{12}). Nach der Einleitung (246_{3-7}) beginnt Malalas mit Domninus. Die Gründung der Stadt (!) *Βρεττανία* am Ozean, die *θεομηνία* in Ephesus, Smyrna, Antiochia, stimmt ganz zu Domninus. Dann löst ihn (246_{20}) Nestorian ab mit der Erzählung, daß Euodos Nachfolger des Petrus in Antiochia war, sowie daß unter ihm zuerst die Galiläer „Christen“ genannt wurden Darauf folgt die Verfolgung der Apostel durch die Juden und endlich der Bericht des Josephus über die Vorzeichen des Unterganges der Juden. Nach dem zweiten Josephuscitat kehrt Malalas zu Domninus zurück. Wir haben über diese Stelle schon gehandelt. [2]) Endlich wird wieder in zwei Zeilen der Tod des Kaisers berichtet (wohl nach Nestorian).

Diese Betrachtung der beiden Kaiser dürfte hinreichen, unsere obige Charakteristik des Nestorian zu bestätigen, und bedarf keines weitern Kommentars.

---

[1]) Von Clemens werden wir im zweiten Teile unserer Arbeit zu reden haben. — [2]) S. 21, 4.

Über die Person des Nestorian wissen wir gar nichts. Er ist nur bei Malalas citiert. Patzig [1]) und Gleye [2]) halten *Νεστοριανός* für einen Gattungsnamen. Zu dieser Annahme besteht gar kein Grund. Mit demselben Rechte könnte man auch *Εὐτυχιανός* (332 9) und *Ἀρειανός* (274 17) für Gattungsnamen erklären, was noch niemand eingefallen und bei Eutychian schon aus chronologischen Gründen unmöglich ist. Wir halten also an Nestorian als Eigennamen fest. [3]) Nestorian mit Domninus zu identifizieren, wie neuerdings Patzig zu thun geneigt ist, [4]) kann nach dem in diesem Paragraphe Gesagten nicht angehen.

§ 2. Die Kaiser von Tiberius bis Konstantin.

Wir wollen jetzt daran gehen, die Kaiser bis Konstantin kurz ins Auge zu fassen. Da wir Nestorian und Domninus nun schon zur Genüge kennen, wird es in den meisten Fällen hinreichen, einfach die Quelle und ihre Ausdehnung zu verzeichnen. Augustus zeigt manche Absonderlichkeiten und kann deshalb erst später besprochen werden.

Der Kürze und Übersichtlichkeit halber steht im Folgenden D = Domninus, N = Nestorian, E = Einleitung, S = Schluß. Über E und S vgl. oben S. 24.

1. Tiberius (232_{10}—243_{2}). 232_{10-13} = E; 232_{13}—236_{2} = D; 236_{3}—242_{22} = N; 243_{1-2} = S.
2. Caligula (243_{3}—246_{2}). 243_{3-10} = E [5]); 243_{11}—245_{21} = D; 245_{22}—246_{2} = S.
3. Claudius (246_{3}—250_{12}). 246_{3-7} = E; 246_{7-19} = D; 246_{20}—248_{4} = N; 248_{5}—250_{11} = D; 250_{11-12} = S.

---

[1]) Johannes Antiochenus und Johannes Malalas. Programm der Thomasschule Leipz. 1892 S. 29.

[2]) BZ II (1893) S. 161.

[3]) Jedenfalls hat Malalas *Νεστοριανός* als Eigennamen aufgefaßt und so aufgefaßt wissen wollen. Dabei ist bei einem Autor wie Malalas freilich die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß seinerseits ein Mißverständnis vorliegt.

[4]) Vgl. BZ VII (1898) S. 112: *Νεστοριανός*, der mit Domninus identisch sein wird.

[5]) Die Einleitung enthält hier auch den Grund seiner Erhebung zum Kaiser. — Die Stellungnahme des jeweiligen Kaisers zu den Cirkusparteien (244 17) kehrt in domninischen Partien noch oft wieder.

4. Nero (250_{13} — 258_{7}). 250_{13-17} = E; 250_{17} — 257_{17} = N [1]); 257_{18-23} = D; 257_{23} — 258_{7} = S.
5. Galba (258_{8-15}). E N S.
6. Otho (258_{16} — 259_{3}). E N S.
7. Vitellius (259_{4-19}). 259_{4-6} = E; 259_{6-11} = D; 259_{12-19} = N S.
8. Vespasian (259_{20} — 262_{6}). 259_{20} — 260_{1} = E; 260_{1-20} = N; 260_{21} — 262_{4} = D; 262_{5-6} = S.
9. Titus (262_{7-10}). E S.
10. Domitian (262_{11} — 267_{9}). 262_{11-13} = E; 262_{14-21} = N; 262_{22} — 266_{13} = D [2]); 266_{13} — 267_{9} = S.
11. Nerva (267_{10} — 268_{20}). 267_{10-13} = E; 267_{13} — 268_{12} = D [3]); 268_{12-18} = N; 268_{19-20} = S.
12. Trajan (269_{1} — 277_{15}). 269_{1-4} = E; 269_{4-11} = N; 269_{11} — 273_{4} = D [4]); 273_{5-19} = N; 273_{20} — 277_{14} = D [5]); 277_{15} = S.
13. Hadrian (277_{16} — 280_{7}). 277_{16-20} = E; 277_{20} — 279_{20} = D; 279_{21} — 280_{2} = N [6]); 280_{3-5} = D; 280_{6-7} = S.
14. Antoninus Pius (280_{8} — 281_{19}). 280_{8-12} = E; 280_{12} — 281_{17} = D; 281_{18-19} = S.
15. Marcus Antoninus (281_{20} — 282_{13}). 281_{20-23} = E; 281_{23} bis 282_{12} = D; 282_{13} = S.
16. Antoninus Verus (282_{14-20}). E N S.
17. Commodus (283_{1} — 290_{5}). 283_{1-4} = E; 283_{4} — 290_{2} = D [7]); 290_{3-5} = S.
18. Pertinax (290_{6-10}). E S.
19. Didius Julianus (290_{11} — 291_{2}). 290_{11-13} = E; 290_{14-20} = D; 290_{20} — 291_{2} = S.
20. Severus (291_{3} — 295_{5}). 291_{3-9} = E; 291_{10-14} wohl N; 291_{15} — 292_{19} = D; 292_{20} — 293_{16} wohl N; 293_{16} — 295_{3} = D; 295_{3-5} = S.
21. Geta (295_{6-10}). E S.
22. Caracalla (295_{11-16}). 295_{11-14} = E; 295_{14-15} (μέρος) = D, dann S.

---

[1]) Nur ist bei Petrus und Paulus 256_{3} und 257_{4} aus D die θέα eingeschoben. — [2]) Welcher 266_{10} citiert wird. — [3]) Vgl. insbesondere 268_{9}! — [4]) Der 273_{3} citiert ist. — [5]) Vgl. 276_{6}! — [6]) Am Schluß ist Clemens citiert, wie wiederholt bei Tiberius. — [7]) Der 287_{18}, also wieder in der Mitte, citiert ist.

23. Die folgenden Kaiser bis Valerian fehlen im Oxoniensis. Was uns über sie im Escorialensis erhalten ist [1]), weist auf N. Genannt werden Macrinus, Heliogabalus, Maximinus, Albinus, Pompejanus, Philippus, Gallus, Marius, Decius, Ämilianus.

24. Valerian (295_{17} — 298_{2}). 295_{17-20} = E; 295_{20} — 297_{20} (10) = D; 297_{21} — 298_{2} = S. 297_{9} wird Domninus citiert und ihm dann der abweichende Bericht des Philostratus gegenübergestellt, um am Schlusse abgewiesen zu werden. Daß Malalas hier Philostratus selbst vor sich hatte, woran man zunächst denken könnte, wäre nicht geradezu unmöglich, ist aber, wenn man das Endresultat unserer Abhandlung betrachtet, in hohem Grade unwahrscheinlich. Wir werden also eine andere Erklärung suchen müssen. Möglich sind zwei Annahmen. Entweder hat Malalas den Bericht aus Nestorian oder aus Domninus. Im ersten Falle darf es uns nicht befremden, daß Philostratus und nicht Nestorian citiert ist. Denn Malalas und die Byzantiner überhaupt nennen oft ihre indirekte Quelle scheinbar als direkte [2]). Im zweiten Falle hätte Domninus die Geschichte des Königs Sapor nach zwei Quellen erzählt und sich dabei für den von Philostratus abweichenden Bericht entschieden. Den Autor dieses Berichtes braucht er gar nicht citiert zu haben [3]). Die Schlußworte 297_{18-20} bezeichnen auf jeden Fall das Urteil des Malalas, mag er nun dem Domninus gegenüber Nestorian oder gegenüber Philostratus Recht geben oder dem von Domninus formell oder implicite ausgesprochenen Urteile beitreten.

25. Gallienus (298_{3-16}). 298_{3-6} = E; 298_{6-14} = D [4]); 298_{14-16} = S.

26. Claudius Apollianus (298_{17} — 299_{10}). 298_{17-21} [5]), 298_{22} bis 299_{9} = D; 299_{9-10} = S.

27. Quintilian (299_{11-16}). E S.

28. Aurelian (299_{17} — 301_{9}). 299_{17-20} = E; 299_{20} — 301_{6} = D; 301_{6-9} = S.

---

[1]) Vgl. Hermes 6 (1872) Seite 368—369. — [2]) Vgl. z. B. die Pausaniascitate. — [3]) Jedenfalls aber den Philostratus. — [4]) Für den zweiten Teil vgl. 297_{5-9}. — [5]) Es ist, wie öfter, die Parteistellung des Kaisers, gleich angeschlossen.

29. Tacitus (301_{10-17}). E N S.
30. Florian (301_{18} — 302_{2}). E S.
31. Probus (302_{3-15}). 302_{3-6} = E; 302_{6-11} = D; 302_{12-15} = S.
32. Carus (302_{16} — 303_{4}). 302_{16-19} = E; 302_{19} — 303_{2} wohl D (vielleicht N); 303_{2-4} = S.
33. Numerianus (303_{5} — 304_{6}). 303_{5-8} = E; 303_{8} — 304_{5} = N; 304_{6} = S.
34. Carinus (304_{7} — 306_{8}). 304_{7-10} = E; 304_{11} — 306_{8} = N S.
35. Diokletian (306_{9} — 311_{2}). 306_{9-13} = E; 306_{14} — 309_{18} = D [1]); 309_{19} — 310_{6} = N; 310_{7} — 311_{1} = D [2]); 311_{1-2} = S.
36. Maximilianus Herculius (311_{3} — 312_{6}). 311_{3-8} = E (erweitert); 311_{8-11} = N; 311_{12} — 312_{5} = D [3]); 312_{5-6} = S.
37. Maxentius Galerius (312_{7} — 313_{3}). 312_{7-10} = E; 312_{11} bis 313_{3} = D; 313_{3} = S.
38. Constantius Chlorus (313_{4-21}). 313_{4-7} = E; $313_{8-15\ \text{od.}\ 19}$ = D; 313_{19-21} = S.
39. Licinianus (313_{22} — 315_{11}). 313_{22} — 314_{11} = E [4]); 314_{12} bis 315_{9} = N; 315_{10-11} = S.
40. Konstantin (316_{1} — 324_{12}). 316_{1-5} = E; 316_{6} — 317_{16} = N; 317_{17} — 319_{13} = D; 319_{14-18} = N; 319_{19} — 323_{23} = D. Diese Partie ist besonders interessant, weil in ihr wieder alle Kennzeichen des Domninus deutlich hervortreten. Speziell sei darauf aufmerksam gemacht, daß 320_{17} und $322_{7\ \text{und}\ 15}$ die *τύχη τῆς πόλεως* wieder auftritt. Daß hier beim ersten christlichen Kaiser nicht mehr eine *κόρη παρθένος* geschlachtet wird, sondern die *θυσία ἀναίμακτος* (320_{19}) ausdrücklich hervorgehoben wird, ist begreiflich und bezeichnend für die Tendenz des Schriftstellers. An Bauten, Festen, Provinzteilungen fehlt es auch nicht. Auch eine *θεομηνία* ist vertreten (323_{15}). Ob 324_{1-4} noch dem D gehört oder dem N, der nun folgt, ist unklar. Am Schlusse folgt dann das Nestoriancitat, von dem wir (im vorigen §) ausgegangen sind.

---

[1]) Wegen des Ägypterkrieges 308_{23} ff. vgl. 309_{13-14}. — [2]) 310_{18} ist *Δομετιανός* = Domninus citiert. — [3]) Interessant ist der Vergleich von 311_{19-20} mit 310_{16-17} und 288_{5-6}. — [4]) Doch ist hier bei der Erzählung von den Verhältnissen beim Regierungsantritt gegen die sonstige Gewohnheit 314_{3-8} aus D eingeschoben.

§. 3. Geschichte des Kaisers Julian.

Die unmittelbaren Nachfolger Konstantins, Konstantin der Jüngere (324_{14}—325_{4}), Constans (325_{5-7}) und Constantius (325_{8}—326_{12}) bieten keine Schwierigkeit. Die beiden ersten Kaiser sind ganz kurz abgemacht und stammen ganz aus Nestorian. Bei Constantius folgt nach der Einleitung (325_{8-10}) Domninus (325_{10}—326_{11}), dann der übliche Schluß aus Nestorian. Sehr schwierig dagegen liegen die Quellenverhältnisse bei Julian. Um übersichtlich zu sein, will ich zunächst die Erzählung des Malalas über Julian in zwölf Teile zerlegen, bei jedem einzelnen Teil das Nötige anführen und dann das gegenseitige Verhältnis der ermittelten Autoren besprechen. Weil der von Malalas citierte Magnus auch von Zosimus benützt wird, müssen wir zum Teil auch diesen [1]) zum Vergleiche heranziehen.

I. 1. Die Einleitung aus Nestorian reicht von 326_{13} bis 327_{5}. Dann folgt Domninus (327_{5}—328_{4}). Charakteristisch ist, daß uns hier wieder der *Ζεὺς Κάσιος* begegnet. Es müßte ohnehin sicher auffallen, wenn Malalas, der doch die Ereignisse in Antiochia stets mit Sorgfalt aus Domninus übernimmt, nicht auch den Aufenthalt des Julian in Antiochia aus Domninus hätte. Der christliche Ursprung der Stelle ist durch 327_{9-10} und $_{18-22}$ gesichert. Gewiß mit Recht hat Mendelssohn in seiner vorzüglichen Behandlung der für seinen Zweck einschlägigen Partien des Malalas sich Seite XLIII geäußert: . . . vel potius a Malalae auctore qui fortasse Domninus fuit. Mit Zosimus, der über den Aufenthalt des Julian in Antiochia III, 11_{4-5} handelt, läßt sich die Malalasstelle nicht vergleichen. Dort wird ein ganz anderer Grund der *φωναὶ ἀλλόκοτοι* angegeben und ausdrücklich bemerkt: *τιμωρίαν οὐδεμίαν ἔργῳ αὐτοῖς ἐπιθείς*, in direktem Gegensatz zu Mal. 327_{19-20}.

2. 328_{5-19} das 327_{4} schon angedeutete Martyrium des Domitius, jedenfalls aus Nestorian.

3. 328_{20}—330_{10} aus Magnus. Bemerkenswert ist, daß „Zosimus, Ammian und Malalas übereinstimmend Litarbas, Beroeam, Batnas ciseuphratenses weglassen und sofort mit Hierapolis beginnen“ [2]). Mendelssohn bemerkt hiezu: „nimirum omiserat

[1]) Ausgabe von L. Mendelssohn (Leipzig 1887).

[2]) Vgl. Mendelssohn zu Seite 128_{11} Kap. 12.

Magnus". Die Erzählung stimmt auffallend mit Zosimus und Ammian. Doch hat sie einiges mehr, z. B. den Satz *καὶ ἐάσας* (Mal. 329_{12}); auch die Bemerkung *λαγκιαρίων καὶ ματτιαρίων* (Mal. 330_{3-4}) ist ein Plus.

4. 330_{10-16} könnte an sich ebenfalls noch aus Magnus sein oder aus dem nun folgenden Eutychian. Wir werden sehen, daß Gründe für das erstere sprechen. Von der *διῶρυξ* ist bei Zosimus wirklich die Rede (III, 24_2). Daß die Römer nach Ktesiphon kommen, ist auch dem Zosimus nicht fremd. III, 21_5 sind sie nur mehr 90 Stadien von Ktesiphon entfernt. Verfolgt man den weiteren Verlauf der Erzählung bei Zosimus und Ammian[1]), so sieht man, daß bei Ktesiphon Rast gemacht wurde: *τῇ δὲ ὑστεραίᾳ τὸν Τίγρητα ποταμὸν ὁ βασιλεὺς τὸ στράτευμα ἐπὶ πολλῆς ἀδείας διαβιβάσας, τρίτῃ μετὰ τὴν μάχην ἡμέρᾳ καὶ αὐτὸς μετὰ πάσης τῆς ἀμφ' αὐτὸν δορυφορίας ἐπεραιοῦντο καὶ πρός τι χωρίον ἐλθὼν (Ἀβουζαθὰ τοῦτο Πέρσαι καλοῦσιν) ἡμέρας ἐν τούτῳ διένειμε πέντε. διασκοπῶν δέ . . . .*

5. 330_{16}—331_4 (*Περσαρμενίαν*) aus Eutychian, wie der Vergleich mit 332_{13} ff. lehrt. Von diesem Eutychian heißt es 332_{10-11}: *παρὼν καὶ αὐτὸς ἐν τῷ πολέμῳ.* Diese Notiz anzuzweifeln liegt gar kein Grund vor. Es läßt sich also von vorne herein erwarten, daß der Bericht des Eutychian sich nicht allzusehr von dem der beiden anderen Augenzeugen, Magnus (vgl. Mal. 329_3) und Ammian, entfernt. Denn wenn zwei Zeitgenossen als Augenzeugen über dieselben Ereignisse berichten, so wird der Bericht zwar in Einzelnheiten, aber doch nicht erheblich abweichen. Es entsteht nun die Frage: Weicht der Bericht 330_{16}—331_4 so erheblich von dem gut historischen des Magnus ab, daß wir ihn, wie es bei der folgenden Partie der Fall ist, einem Augenzeugen (dem Eutychian) absprechen müssen?

Vor allem ist zu beachten, daß die Worte *ἐπικρατὴς γενόμενος* (Mal. 330_{16}) nicht, wie man auf den ersten Blick glauben möchte, von Ktesiphon zu verstehen sind, sondern, wie der Vergleich mit 332_{13} lehrt, von dem ganzen Zuge auf dem Euphrat u. s. w. bis Ktesiphon (*μοναὶ ιε´* 332_{12}). So gefaßt sind sie aber durchaus nicht unsinnig. Denn nach Zosimus rückte Julian in der That, zwar vielfach von Feinden umdrängt, aber stets siegreich vor. Ein

[1]) Vgl. besonders Zos. III, 24_5—26_1 mit Ammian 24_6.

φρούριον nach dem andern ergab sich ihm (vgl. III $_{14}$ ff.) Erst Kap. 24 wird das *πρῶτον ἐλάττωμα* der Römer erzählt, und auch auf dieses folgte sofort ein glänzender Sieg (Kap. 25). Kap. 26 (Anfang) meldet schon die Ankunft von Ktesiphon.

Auf *ἐπικρατὴς γενόμενος* folgt Mal. 330_{16-17}: *Ἰουλιανὸς ὁ βασιλεὺς ἐσκήνωσεν ἐν τῇ πεδιάδι τῆς αὐτῆς πόλεως Κτησιφῶντος.* Wir haben vor kurzem in Nr. 4 gesehen, daß auch nach Zosimus bei Ktesiphon Rast gemacht wurde. Was das *βουλόμενος* u. s. f. (Mal. 330_{18}) betrifft, so wissen wir von Magnus nicht, was er über die Pläne Julians berichtet hat [1]), und auch wenn wir etwas davon wüßten, so würde das nichts beweisen, weil über „Absichten" auch Zeitgenossen und Augenzeugen verschieden berichten können. Dasselbe gilt von dem folgenden *ὑπονοήσας* (330_{20}) [2]). Wo der König Sapor selbst sich während des Perserzuges des Julian befand, davon ist weder bei Zosimus, noch bei Ammian etwas zu lesen. Bei Zosimus wird er nur v o r dem Perserzug erwähnt [3]). Bei Ammian heißt es noch vor dem Friedensschluß mit Jovinian [4]): Rex Sapor et procul absens. Die Flucht des Sapor nach Persarmenien braucht also nicht im Widerspruch mit Magnus zu stehen; selbst ein Augenzeuge mochte dieselbe in gutem Glauben berichten, da sich bei der fortwährenden Abwesenheit des Königs selbst leicht das Gerücht verbreiten konnte, er sei nach Armenien geflohen, wenn es auch in Wirklichkeit nicht der Fall gewesen sein sollte. Es besteht also kein Hindernis, den Abschnitt 330_{16}—331_{4} dem Eutychian zuzuschreiben, der für die Parallelstelle citiert ist (332_{9}).

6. 331_{4} (*δόλῳ*) bis 332_{4}. Unmittelbar nach der Partie, die sicher dem Eutychian gehört, weil sie genau bis hierhin später, und zwar in einem Satze, wiederholt wird (332_{13-18}), folgt die Erzählung von den *ῥινοτομηθέντες Πέρσες* (sic), welche Julian 150 Meilen weit irreführen. Sie erstreckt sich bis 332_{4}. Schon der eine Umstand, daß dieser Bericht völlig abweicht von Zosimus [5]) und Ammian [6]), würde hinreichen, ihn dem Eutychian abzusprechen.

[1]) Vgl. Mendelssohn zu S. 146_{29}. — [2]) Vgl. übrigens 329_{10}. — [3]) III 8_{2}: *οἱ Πέρσαι Σαπώρην ἔχοντες βασιλέα τὰ περὶ τὴν μέσην ἐλῄζοντο τῶν ποταμῶν καὶ τὰ περὶ τὴν Νίσιβιν ἅπαντα καταστρεψάμενοι καὶ αὐτὴν ἤδη πάσῃ δυνάμει τὴν πόλιν ἐπολιόρκουν.* — [4]) XXV 7, 1 Ausg. v. Gardthausen. Leipz. 1875. — [5]) Der, ebenso wie Libanius, von den transfugae überhaupt nichts weiß. – [6]) Bei dem allerdings transfugae vorkommen ductoribus praeviis XXIV 7, 3 —, der Betrug aber sofort entdeckt wird.

Dazu aber kommt noch ein anderer wichtiger Punkt. Die zwei Perser führen Julian nach Asia. Dieses *χωρίον* (oder *πόλις*, wie es 332_{21} heißt) ist *πλησίον Κτησιφῶντος* (332_{20}). Bei Eutychian kommt Julian *ἐπικρατὴς γενόμενος καὶ νικήσας πάντας* (332_{13}) nach Ktesiphon. Wie läßt sich damit jener Bericht vereinbaren, wornach er, von zwei Persern *ἀπατηθείς* und *πλανηθείς* (Mal. $331_{9,12}$), vor Ktesiphon anlangt? Hier kann nicht mehr Eutychian die Quelle sein. Wer es ist, läßt sich unschwer feststellen. Es ist Domninus, wie man leicht sieht, wenn man 327_{10} vergleicht. Wir sind damit auf eine interessante Erscheinung geführt worden, wenn wir uns wieder daran erinnern, daß das *ἐπικρατὴς γενόμενος* (Mal. 330_{16}) sich vom unmittelbar Vorausgehenden abhebt und auf den Zug auf dem Euphrat bezieht, der schon einmal erzählt worden war (Mal. 330_{6}). Wir können nämlich daraus schließen, daß Eutychian erst mit *καὶ ἐπικρατὴς γενόμενος* einsetzt und die vorhergehenden sechs Zeilen noch dem Magnus zugehören. Es liegen uns also über den Zug des Julian drei Berichte vor, und alle drei haben gemeinsam, daß die Ankunft vor Ktesiphon den Zielpunkt bildet, zuerst am ausführlichsten nach Magnus, dann nach Eutychian, endlich nach Domninus. Nun geht Malalas daran, den Tod des Julian zu erzählen. Auch hier wieder treffen wir zunächst Magnus, dann Eutychian, dann Domninus. Es begegnet uns also hier dieselbe Erscheinung, die uns schon bei der Betrachtung von Mal. 208_{22}—209_{9} und von Mal. 218_{7}—225_{11} begegnet ist, daß Parallelberichte über ein Faktum oder einen Zeitabschnitt ohne weitere Formalitäten einfach aneinandergereiht werden.

7. 332_{5-9}. Am Schlusse des Satzes ist Magnus citiert. Es wäre nun sicherlich auffallend, wenn Malalas, nachdem er Magnus schon 330_{16} verlassen hat, 332_{8} Magnus citierte, wofern nicht wenigstens der vorausgehende Satz ihm angehörte. Und in der That, vergleicht man den Satz mit dem vorausgehenden, so sieht man leicht ein, daß er mit diesem gar nicht zusammenhängt. Denn daß bei dem *ἀτάκτως φέρεσθαι* (332_{6-7}) nicht etwa an die *ἀταξία* zu denken ist, welche Tags zuvor auf die Entdeckung des Betrugs folgte (Mal. 331_{21}), sondern an ein von Feinden unvermutet angegriffenes Heer, läßt sich leicht darthun, wenn man Zosimus und Ammian vergleicht.

Mal. 332_{5} ff.

Καὶ περὶ ὥραν δευτέραν τῆς αὐτῆς ἡμέρας ὁ βασιλεὺς Ἰουλιανὸς παριὼν τὸ στράτευμα καὶ δυσωπῶν αὐτοὺς μὴ ἀτάκτως φέρεσθαι ἐτρώθη ἀδήλως καὶ εἰσελθὼν εἰς τὸν ἴδιον παπυλεῶνα διὰ τῆς νυκτὸς τελευτᾷ.

Zos. III 28_{4}, 29_{1}

Τῇ δὲ μετὰ ταῦτα ἡμέρᾳ περὶ πλήθουσαν ἀγορὰν οἱ Πέρσαι συνταχθέντες εἰς πλῆθος τοῖς οὐραγοῖς τοῦ Ῥωμαίων στρατεύματος ἀδοκήτοις ἐπέπεσον. Οἱ δὲ ἀσύντακτοι τέως ὄντες καὶ τῷ αἰφνιδίῳ τῆς ἐφόδου συνταραχθέντες ὅμως ἀντεπιέναι προεθυμοῦντο τοῦ βασιλέως ἧπερ εἰώθει περιιόντος καὶ εἰς θάρσος τὰς τάξεις ἐγείροντος. ἐπεὶ δὲ εἰς χεῖρας ἅπαντες ἦλθον ἀλλήλοις, ἐπιὼν τοὺς ταξιάρχους καὶ λοχαγούς, ἀναμεμιγμένους δὲ τῷ πλήθει, πλήττεται ξίφει παρ' αὐτὴν τῆς μάχης ἀκμὴν καὶ ἐπιτεθεὶς ἀσπίδι φοράδην ἐπὶ τὴν σκηνὴν ἄγεται μέχρι τε νυκτὸς μέσης ἀρκέσας ἀπέθανεν.

Amm XXV 3

invasa subito terga (3_{2}) . . . . scuto inter tumultum arrepto (3_{3}) . . . . .

Quae dum redintegrare festinat (3_{4}) . . . . .

principe volitante inter prima discrimina (3_{5}) . . . .

et — incertum *unde* — subita equestris hasta, cute brachii eius praestricta, costis perfossis haesit in ima iecoris fibra (3_{6}) . . .

relatus in castra (3_{7}) . . . .

medio noctis horrore, vita facilius est absolutus (3_{23}).

Wie man sieht, deckt sich der Bericht des Malalas mit dem des Zosimus vollständig, mit Ausnahme des περί ὥραν δευτέραν. Dieses aber stimmt mit Ammian überein ($25_{2, 8}$), wie schon Büttner-Wobst betont hat[1]). Es besteht also durchaus kein Hindernis, diesen Satz dem Magnus zuzuschreiben, der am Schlusse citiert ist.

8. 332_{9-18} gehört dem Eutychian, der am Anfang des Satzes genannt wird. Zu beachten ist, daß der Satz gegenüber dem ersten Bericht (330_{16} ff.) sowohl ein Plus, als ein Minus aufweist. διὰ τῆς νυκτός (332_{18}) ist wohl durch Irrtum hiehergeraten und gehört in den folgenden Satz, etwa nach ὁράματι (vgl. 333_{18}) oder πρὸς αὐτόν.

9. 332_{18}—333_{6}. Schon Büttner-Wobst hat[2]) die Vermutung ausgesprochen, daß Eutychian nur bis 332_{18} reichen kann.

[1]) Philologus 51. Band 1892 S. 566. — [2]) a. a. O. S. 564.

Mit *καὶ ὡς καθεύδει* beginnt ein anderer Schriftsteller. Dies zeigt, von allen anderen Gesichtspunkten abgesehen, schon folgende Erwägung: Würde man 332_{18} ff. noch dem Eutychian zuschreiben, so müßte man wegen der Beziehung dieses Abschnittes zu 331_{15-16} einräumen, daß auch die Partie 331_{4}—332_{4} aus Eutychian entstamme. Wir haben aber schon gesehen [1]), daß dies nicht sein kann. Wer der Schriftsteller unserer Stelle ist, kann schon wegen dieser Beziehung nicht zweifelhaft sein. Es ist Domninus. Dazu kommen aber noch andere Gesichtspunkte. Daß der Autor unserer Partie ein Christ ist, zeigt vor allem die Vergleichung mit der slavischen Übersetzung, wo das *Νενίκηκας Γαλιλαῖε νενίκηκας* steht, das sicher auf christlichen Ursprung hinweist [2]). Zu Domninus, dem Antiochener, stimmt ferner das *εὐνοῦχοι* 332_{22}, das nach Büttner-Wobst [3]) auf ziemlich späten Ursprung auf syrischem Boden weist, und die antiochenische Ära (333_{5-6}).

10. 333_{7-17} steht in direktem Widerspruch mit Zosimus und Ammian, die übereinstimmend erzählen, daß eine förmliche Wahlversammlung berufen worden sei.

Zosimus III 30, 1

τότε τοίνυν τῶν ἐν τέλει πάντων ἅμα τῷ στρατοπέδῳ συνειλεγμένων βουλὴ προετίθετο, τίνι δέοι παραδοθῆναι τὴν τῶν ὅλων ἡγεμονίαν.

Ammian XXV 5, 1

collecti duces exercitus advocatisque legionum principiis et turmarum, super creando Principe consultabant.

An Magnus ist also nicht zu denken, überhaupt nicht an einen Augenzeugen. Der Bericht gehört dem Domninus. Zu beachten ist, wie wir sogleich sehen werden, der Schlußsatz.

11. 333_{18}—334_{10}. Es folgt ein dritter Bericht über den Tod Julians, und zwar aus einem christlichen Schriftsteller. Der Bericht hat mit dem domninischen, der eben auch christlich ist, einige Ähnlichkeit. Daß wir aber nicht mehr Domninus vor uns haben, zeigt vor allem das *ἐτελεύτα οὖν* (333_{17}), das offenbar den vorausgehenden Bericht abschließen soll. Ich schreibe die Stelle 333_{18}—334_{10} dem Nestorian zu, den man an diesem Orte sicherlich schwer vermissen würde, umsomehr als er uns ja auch beim Perserzuge Julians schon einmal begegnet ist (328_{5-19}).

---

[1]) Vgl. S. 32 Nr. 6. — [2]) Vgl. Gleye in Philologus 53 B. (1894) S. 587. — [3]) a. a. O. S. 564 Anm. 8.

12. Die Notiz 334_{10-12}, daß Eutrop in einigen Punkten abweiche, kann entweder noch aus Nestorian sein oder, was wahrscheinlicher ist, es ist eine Anmerkung [1]) eines aufmerksamen Lesers, der die Erzählung des Eutrop vermißt hatte. Denn die Zusammenstellung des Berichtes des Nestorian und des doch völlig abweichenden Berichtes des heidnischen Eutrop ist schon an sich verwunderlich, und das *τισι* (334_{11}) mindestens sehr euphemistisch.

II. Nun entsteht die Frage: Hat Malalas die vier Schriftsteller, die in Betracht kommen, selbst benützt? Von Domninus und Nestorian ist es klar. Ob auch von Magnus und Eutychian, soll nunmehr untersucht werden.

1. Beginnen wir mit Eutychian. Vor allem fällt auf, daß das aus Eutychian Erzählte nach kurzem Zwischenraume sich wiederholt (330_{16}—331_{4} und 332_{13-18}). Das Nächstliegende wäre offenbar, einen Irrtum des librarius anzunehmen. Allein dagegen sprechen zwei gewichtige Bedenken.

a) Wie schon erwähnt, bietet jede Partie ein Plus und ein Minus, und auch die übereinstimmenden Punkte werden nicht in derselben Reihenfolge erzählt. Dazu aber kommt, was besonders wichtig ist:

b) Der Grund der verschiedenen Anordnung läßt sich leicht erkennen und schließt jeden Zufall aus. An der ersten Stelle endet der Bericht mit der Flucht des Perserkönigs, weil zu den vom Perserkönig abgesandten zwei Persern übergegangen werden soll. An der zweiten Stelle ist die Flucht des Perserkönigs in die Mitte geschoben und wird mit dem Plane Julians [2]) im Lager vor Ktesiphon abgeschlossen, weil im Folgenden erzählt werden soll, wie dieser Plan durch den Tod Julians in demselben Lager vor Ktesiphon vereitelt wurde, wie den Kaiser mitten im höchsten Glück die göttliche Strafe ereilte. Denn der *ἀνὴρ τέλειος* (332_{19}) ist, wie uns der Bericht des Nestorian zeigt, der von Christus gesandte hl. Merkurius. Das erstemal ist die Stelle geschützt durch das sich enge anschließende *δόλῳ πέμψας*, das sonst vollständig in der Luft schweben würde, da im Vorausgehenden vom Perserkönige gar nicht die Rede war, das zweitemal durch das einleitende *συνεγράψατο*

[1]) Analoge Fälle werden uns bei Malalas noch öfter begegnen. — [2]) 332_{16} ist, wie 330_{18} *βουλόμενος* zu lesen, nicht *βουλομένου*. *καὶ* ist zu streichen. Mendelssohn XLIV Anm.

ὅτι, an das sich unmöglich καὶ ὡς καθεύδει anschließen kann. Wir haben also daran festzuhalten, daß die Stelle bewußt doppelt gesetzt ist.

Wenn wir nun die Verbindung der beiden Stellen mit dem Folgenden betrachten, so finden wir unschwer, daß im ersten Falle die Verbindung viel enger und natürlicher ist, als im zweiten. Der außerordentlich enge Anschluß des πέμψας an den vorausgehenden Satz führt zur Vermutung, daß diese enge Verbindung von Domninus herrührt, mit anderen Worten, daß Domninus Eutychian benützte und daran das Weitere aus einer nicht genannten (auch 327 schon benützten) Quelle anreihte. Zu Gunsten dieser Vermutung spricht auch folgende Erwägung. Betrachten wir einmal 332_5—334_{10}. Augenscheinlich ist es darauf abgesehen, den Tod Julians nach mehreren Quellen zu erzählen. Er wird zuerst erzählt nach Magnus, dann nach Domninus (333_5), endlich nach Nestorian. Den Bericht des Eutychian aber vermissen wir, trotzdem sein Name citiert wird. Hätte nun Malalas den Eutychian selbst benützt, so wäre nicht einzusehen, warum er die Erzählung des Eutychian nicht bis zum Tode Julians fortgesetzt, sondern nur das wiederholt hätte, was er kurz zuvor schon angeführt hatte. Hatte also Malalas schon 332_9 die Absicht, jetzt den Bericht des Domninus über den Tod Julians zu bringen, wie käme er dazu, gleich im Beginne Eutychian zu citieren, wenn er nicht Eutychian in Domninus citiert vorgefunden hätte?

2. Nachdem wir nun wissen, daß Domninus neben seinem unhistorischen Bericht auch den immerhin befriedigenden Bericht eines Augenzeugen aufgenommen hat, so sind wir zu der Frage berechtigt, ob Malalas nicht auch den Magnus indirekt durch Domninus überkommen haben könne. Daß der nahezu unmerkliche Übergang 330_{16} dieser Annahme günstig ist, liegt auf der Hand. Schwieriger ist auf den ersten Blick die zweite Magnusstelle, die zwar nicht von der folgenden, aber von der vorausgehenden domninischen Partie, wie es scheint, sich scharf abhebt. Allein dies erklärt sich eben dadurch, daß, nachdem die Parallelberichte über den Zug bis Ktesiphon abgeschlossen sind, ohne weitere Formalitäten zu den Parallelberichten über den Tod Julians übergegangen wird. Es ist offenbar das Gleiche, anzunehmen, daß Domninus von seinem Anonymus zu Magnus, oder anzunehmen, daß Malalas von Domninus zu Magnus übergeht.

Das Resulatat unserer Untersuchung über den Kaiser Julian können wir so zusammenfassen: Malalas benützte für die Geschichte Julians dieselben zwei Quellen, wie für die Geschichte der vorausgehenden Kaiser, d. h. Nestorian und Domninus. Domninus aber hatte drei Autoren, Magnus, Eutychian und den Anonymus, der schon 327_5 ff. benützt ist. Malalas begann mit Nestorian und schob in dessen Bericht, der eine Episode des Perserzuges behandelt, aus Domninus die Erzählung über den Aufenthalt Julians in Antiochia ein; dann erzählte er den Perserzug Julians bis zum Tode des Kaisers nach Domninus, endlich fügte er noch die Notiz Nestorians über den Tod Julians bei. Wir haben also den Bericht über Julian folgendermaßen abzuteilen:

326_{13} — 327_5 = E; 327_5 — 328_4 = D; 328_5 — 328_{19} = N; 328_{20} — 333_{17} = D; 333_{18} — 334_{10} $(_{12})$ = N.

§ 4. Die Nachfolger Julians bis auf Theodosius den Jüngern.

I. Jovianus. Die übliche Einleitung reicht von 334_{13} bis 334_{16}. 334_{17} — 335_3 kann dem Nestorian oder Domninus gehören. Mit 335_3 beginnt sicher wieder Domninus. Wenn wir die Stelle 335_4 — 337_2 betrachten, fällt uns bald zweierlei auf:

a) die Erwähnung von Sabburarsakios und Persarmenien (335_{4-6}), was uns sofort an die eutychianischen Partien in Julians Geschichte erinnert [1];

b) die große Übereinstimmung mit Zosimus und Ammian. Da nun Zosimus Magnus benützt, könnte man auch hier an Magnus denken. Da aber, wie schon erwähnt, Eutychian, ebenfalls ein Augenzeuge, einen ganz befriedigenden historischen Bericht bietet, so steht auch nichts im Wege, Eutychian zu vermuten. So würden auch die kleinen Abweichungen vom Berichte des Magnus sich leicht erklären. Wir schreiben also 335_4 – 337_2 dem Domninus zu und nehmen an, Domninus habe hier aus Eutychian geschöpft. Zur Begründung dieser Ansicht sollen nunmehr die wichtigsten der in Betracht kommenden Stellen des Zosimus hiehergesetzt werden, um an der Übereinstimmung einerseits und an den Abweichungen der Berichte des Malalas und Magnus andererseits

---

[1]) Vgl. 330_{20}, 331_4, 332_{15}.

zu zeigen, daß der Annahme, die genannte Partie sei aus Eutychian, nichts im Wege steht.

a) Zosimus III 31_1 u. $_2$ und Mal. 335_4—336_{10}.

Zosimus:	
Καίπερ οὖν ἐν τούτοις (= sc. *ἐν πᾶσιν . . . κινδύνοις*) *ὄντι τῷ στρατοπέδῳ*	Die durch das *καίπερ* ausgedrückte auffallende Erscheinung erklärte sich der andere Augenzeuge, Eutychian dadurch, daß der abwesende (vgl. 332_{15}) Perserkönig den Tod Julians noch nicht erfahren hatte. Vor *μαθὼν* (Mal. 335_4) ist mit der Paschalchronik *μήπω* zu lesen.
περὶ φιλίας ὅμως ἐποιοῦντο λόγους οἱ Πέρσαι,	Mal. 335_6 *πρεσβευτὴν ἐξέπεμψεν, αἰτῶν περὶ εἰρήνης καὶ δεόμενος*
σουρήναν τε καὶ ἄλλους τῶν ἐν δυνάμει παρ' αὐτοῖς ὄντων[1]) *ἐκπέμψαντες.*	*ἕνα τῶν μεγιστάνων αὐτοῦ ὀνόματι Σουῤῥαεινᾶν πρὸς τὸν βασιλέα Ῥωμαίων.* Die Paschalchronik liest *Σουρέναν.*
Ἰοβιανοῦ δὲ τοὺς περὶ τῆς εἰρήνης προσδεξαμένου λόγους	Mal. *ὅντινα ἐδέξατο ἀσμένως ὁ θειότατος Ἰοβιανὸς βασιλεὺς*
στείλαντος Σαλλούστιον τὸν τῆς αὐλῆς ὕπαρχον καὶ Ἀρινθαῖον σὺν τούτῳ,	Mal. 335_{18} *ἀφορίσας συγκλητικὸν αὐτοῦ τὸν πατρίκιον Ἀρίνθεον* (Chron. Pasch. 553_{15} *Ἀρίνθαιον*).

Bei Malalas wird also, von Magnus abweichend, nur ein Gesandter geschickt. Dazu ist die Erzählung des Malalas etwas breiter. Sie enthält $335_{8\text{-}13}$, was zwischen dem *ἐδέξατο* und *ἀφορίσας* zeitlich liegt, und fügt am Schluß ($335_{14\text{-}18}$) noch bei, daß der Gesandte vom Kaiser ausgedehnte Vollmachten erhielt und der Waffenstillstand auf drei Tage geschlossen wurde. Ammian 25, 7_7 sagt: dies quattuor sunt evoluti.

Zosimus:	
λόγων περὶ τούτου γενομένων αὐτοῖς πρὸς ἀλλήλους ἐγίνοντο μὲν τριακοντούτεις σπονδαί,	Diese Notiz fehlt bei Malalas.

[1]) Vgl. auch III 15_5 *ὁ γὰρ σουρήνας — ἀρχῆς δὲ τοῦτο παρὰ Πέρσαις ὄνομα.*

Zosimus:

συνεδόκει δὲ Ῥωμαίους τοῦ τε Ζαβδικηνῶν ἔθνους ἐκστῆναι τοῖς Πέρσαις, ἔτι δὲ Καρδουηνῶν καὶ Ῥημηνῶν καὶ Ζαληνῶν τε πρὸς τούτοις καὶ ἐπὶ πᾶσιν τῶν περὶ αὐτὰ φρουρίων, ὄντων τὸν ἀριθμὸν πεντεκαίδεκα μετὰ τῶν οἰκητόρων καὶ κτημάτων καὶ ζῴων καὶ πάσης ἀποσκευῆς,

Νίσιβιν δὲ παραδοῦναι δίχα τῶν ἐνοικούντων.

Malalas hat dafür einfach (335 18): *ἐτυπώθη μεταξὺ . . . Ἀρινθέου . . . καὶ Σουρραεινᾶ . . . . δοῦναι Ῥωμαίους Πέρσαις πᾶσαν τὴν ἐπαρχίαν τὴν λεγομένην Μυγδονίαν*

καὶ τὴν μητρόπολιν αὐτῆς τὴν λεγομένην Νιζτίβιος γυμνὴν σὺν τείχεσι μόνοις ἄνευ ἀνδρῶν τῶν οἰκούντων αὐτήν.

Zos. III 31 2:

ἐπὶ τούτοις αἱ σπονδαὶ γεγονυῖαι καὶ γραμματίοις ἑκατέρωθεν ἐπισφραγισθεῖσαι

δεδώκασι Ῥωμαίοις εὐρυχωρίαν τῆς οἴκαδε ἐπανόδου.

Mal. 336 5 *στηριχθέντος καὶ εἰρήνης ἐγγράφου γενομένης*

Mal. 336 8 *εἰς τὸ διασῶσαι αὐτὸν καὶ τὰ ἐξπέδιτα αὐτοῦ ἐκ τῆς Περσικῆς χώρας*

Was Malalas 336 6-10 außerdem erzählt: *ἔλαβε μεθ' ἑαυτοῦ ὁ βασιλεὺς Ἰοβιανὸς ἕνα τῶν σατραπῶν Πέρσην ὄντα μετὰ τοῦ πρεσβευτοῦ* (sc. *Σουρένα*) *ὀνόματι Ἰούνιον εἰς τὸ διασῶσαι . . . καὶ παραλαβεῖν τὴν ἐπαρχίαν καὶ τὴν μητρόπολιν αὐτῆς*, steht zwar nicht bei Zosimus, aber es läßt sich Ammian vergleichen (25, 7 13): ne quid committeretur per indutias contrarium pactis, obsidatus specie viri celebres altrinsecus dantur . . . : ex parte vero diversa Bineses (der *Ἰούνιος* des Malalas, wie Amm. 25, 9 1 zeigt) e numero nobilium optimatum, tresque alii satrapae non obscuri.

b) Zosimus III 33 2 ff. und Malalas 336 11 — 337 2.

Zosimus:

. . . . τῇ Νισίβει πλησιάσας ἐπιστῆναι μὲν οὐκ ἤθελε τῇ πόλει τοῖς πολεμίοις ἐκδεδομένῃ, καταλύσας δὲ ἔν τινι πρὸ τῆς πύλης ὑπαίθρῳ.

Mal. 336 11 *καὶ καταφθάσας ὁ βασιλεὺς Ἰοβιανὸς τὸ* (sic) *Νιζτίβιος πόλιν οὐκ εἰσῆλθεν ἐν αὐτῇ, ἀλλ' ἔξω τῶν τειχέων κατεσκήνωσεν.*

Was bei Malalas folgt: ὁ δὲ Ἰούνιος u. s. w., ist wieder mit Ammian zu vergleichen (25, 9$_1$): Postridie Bineses unus ex Persis, quem inter alios excellere diximus, mandata regis complere festinans, promissa flagitabat instanter et Principe permittente Romano civitatem ingressus, gentis suae signum ab arce extulit, submigrationem e patria civibus nuntians luctuosam. Nun folgt bei Malalas das flehentliche Gesuch des Silvanus, die Stadt möge nicht preisgegeben werden, das aber vergeblich war, weil sich der Kaiser auf seinen Eid berief. Zosimus fährt fort:

τῇ ὑστεραίᾳ στεφάνους ἅμα καὶ ἱκεσίας ἐδέχετο, πάντων ὅσοι κατὰ τὴν πόλιν ἦσαν ἐκλιπαρούντων μὴ προέσθαι σφᾶς.

vgl. auch 33$_5$: *οἱ ἀπὸ τῆς πόλεως ἐδεήθησαν ἱκετεύοντες μὴ στερηθῆναι τὴν Ῥωμαίων ἀρχὴν τοῦ προχειρίσματος.*

Namen kennt Zosimus keinen, wohl aber Ammian, der 25, 9$_4$ sagt: Cumque nihil promoveretur, iurisiurandi religionem Principe destinatius praetendente . . . . Silvanus quidam causarum defensor confidentius exclamavit . . .

Zum Schlußsatze des Malalas endlich vergleiche man Zos. 34$_1$.

Zosimus:

οἱ μὲν . . . . Νισίβηνοὶ δὲ ἀνακωχῆς εἰς τὸ μεταστῆναι τυχόντες, οἱ μὲν πολλοὶ καὶ σχεδὸν ἅπαντες εἰς τὴν Ἀμίδαν ἀπανέστησαν.

Mal. (336$_{21}$ — 337$_2$):

τειχίσας πόλιν ἔξω τοῦ τείχους τῆς πόλεως Ἀμίδης, καλέσας τὴν κώμην Νισίβεως, ἐκεῖ πάντας τοὺς ἐκ τῆς Μυγδονίας χώρας οἰκεῖν ἐποίησε καὶ Σιλουανὸν τὸν πολιτευόμενον.

Diese Vergleichung dürfte ergeben haben, daß in der That eine auffallende Ähnlichkeit mit dem Bericht des Magnus besteht, aber doch auch manche Unterschiede vorhanden sind. Es liegt also sicher nahe, an Eutychian zu denken, und dieses wird, wie gesagt, bestätigt durch 335$_{4-5}$. — Von 337$_{3-11}$ ist es im Einzelnen schwer, zu sagen, was dem Nestorian und was dem Domninus gehört. Zosimus III 35$_3$ sagt: *ἐξορμήσαντι δὲ τῆς Ἀντιοχείας Ἰοβιανῷ καὶ ἐχομένῳ τῆς ἐπὶ Κωνσταντινούπολιν ὁδοῦ νόσος αἰφνίδιος ἐνσκήψασα τῆς Βιθυνίας ἐν Δαδαστάνοις ἐπήγειρε τοῦ βίου τὸ τέλος αὐτῷ.* Es läßt sich allerdings in diesem Satze noch Manches mit Malalas vergleichen. Aber Domninus, denke ich, hätte es sich gewiß nicht entgehen lassen, über den Aufenthalt Jovians in Antiochia etwas zu berichten. Ich möchte schon

darum 337_{6-11}, das sich nicht trennen läßt, als Schlußpartie dem Nestorian zuschreiben [1]).

Von 337_{3-6} lasse ich dahingestellt, ob es domninisch oder nestorianisch ist.

II. Die Kaiser von Valentinian bis Honorius dürften folgendermaßen abzuteilen sein.

1. Valentinian (337_{12}—341_{13}). 337_{12-13} = E; 337_{14}—338_{6} = N; 338_{7}—339_{19} = D; 339_{20}—341_{13} = N S [2]);
2. Eugenius (341_{14-17}). N S;
3. Valens (342_{1}—343_{6}). 342_{1-9} = E: 342_{10-13} wohl N; 342_{14}—343_{1} = D; 343_{1-6} = S;
4. Gratian (343_{7}—344_{8}). 343_{7-10} = E; 343_{11-13} = D; 343_{14}—344_{8} = N S;
5. Theodosius (344_{9}—348_{20}). 344_{9-14} = E; 344_{14}—345_{2} = N; 345_{3-7} = D; 345_{8}—346_{8} = N; 346_{8}—347_{15} = D; 347_{16}—348_{5} = N; 348_{6-8} = D; 348_{9-20} = S.
6. Arkadius (348_{21}—349_{7}). E N S.
7. Honorius (349_{8}—350_{21}). 349_{8-9} = E; dann wohl alles N.

Damit wollen wir vorläufig unsern Gang durch die römische Kaisergeschichte abschließen. Denn beim folgenden Kaiser, Theodosius dem Jüngern, beginnen die Verhältnisse schwieriger zu werden. Auch scheint dort ein neuer Faktor aufzutreten. Wir wenden uns jetzt der römischen Geschichte vor Augustus zu.

§ 5. Römische Geschichte vor Augustus.

Wir wollen zunächst absehen von einigen kleineren Notizen des ersten Buches und von der Stelle Mal. $69_{5\,7}$: *ἡ δὲ δύσις, ὅ ἐστι τὰ ἐπὶ τὴν Ἰταλίαν, ἣν τότε ἀβασίλευτος, διοικουμένη δὲ ἀπὸ τῶν υἱῶν Πίκου τοῦ καὶ Διὸς καὶ τοῦ γένους αὐτῶν.* Auf zusammenhängende italische Geschichte stoßen wir zum erstenmal 161_{10}, schon äußerlich als Beginn einer neuen Quelle gekennzeichnet durch die Worte *ἐν τοῖς προειρημένοις ἀνωτέρω χρόνοις.*

[1]) Nebenbei sei bemerkt, daß Zosimus an der citierten Stelle nicht mehr Eutychian benützt, sondern Eunap. Spuren des Eunap begegnen uns auch beim folgenden Kaiser in Partien des Nestorian.

[2]) Daß die beiden Partien, die hier dem Nestorian zugeschrieben sind, zusammengehören, zeigt die Suidasstelle, die Müller als dreißigstes Fragment des Eunap aufführt (F H G IV $_{26}$).

Wie heißt diese Quelle? Diese Frage hat schon Gelzer in seinem berühmten Werk über Africanus I 228/9 gestreift. Er sagt dort: „Ein weitläufiges, geschwätziges und über die Maßen einfältiges Sagenconvolut, welches bei Malalas und seinen Nachtretern vorliegt, geht sicher nicht auf Africanus zurück; dahin gehören die Erzählungen über die Einsetzung der Brumalia und der Circusspiele und über den Streit des Mallion und des Februarius. Malalas nennt mehrfach seine Quellen, so in Bezug auf die Reiterkämpfe . . . . . Entscheidend ist das Citat I S. 238 ff. über den Streit des Mallion und des Februarius: *ἥντινα ἔκθεσιν ηὗρον ἐν Θεσσαλονίκῃ πόλει καὶ ἀναγνοὺς ηὗρον ἐπιγεγραμμένην τὴν βίβλον· Ἔκθεσις Βρουνιχίου Ῥωμαίου χρονογράφου* . . . . . Allem Anschein nach hat uns (auch) Malalas die eigentliche Quelle genannt, welche diese oben zusammengestellten erlogenen Autoritäten angeführt hat. Wo er vom Sturze der Königsherrschaft spricht, beruft er sich auf Servius I S. 229: *ταῦτα δὲ συνεγράψατο ὁ σοφὸς Σέρβιος ὁ Ῥωμαίων συγγραφεύς.* Denselben Servius citieren für eine platte Erklärung der Gigantomachie Johannes von Antiochien und Symeon Logothetes[1]. . . . . . . Offenbar ging unter Servius' Namen eine römische Geschichte futilster Art, welche für Malalas und Genossen Hauptquelle geworden ist".

Gelzer vermutet also Servius und mit Recht. Aber merkwürdigerweise werden wir finden, daß gerade jenes Citat, welches Gelzer für „entscheidend" erklärt, nicht aus Servius stammt. Wir wollen nun daran gehen, den servianischen Bericht bei Malalas zu verfolgen.

1. Der Bericht beginnt 161_{10}. An 161_{20} haben wir sofort 162_{4} anzuschließen. 162_{1-3} ist aus der vor 161_{10} benützten Quelle nachgeholt, ein Verfahren, das uns schon oben[2] zu Mal. 225_{18-20} begegnet ist. Dann geht der Bericht des Servius, welcher 162_{14} citiert ist, ungestört weiter bis 163_{23}. An *Τυδέως* haben wir sofort 167_{6} anzureihen. Über die Quelle von 163_{23}—167_{6} werden wir später handeln. Mit *κτίζει πόλιν . . . ἣν ὠνόμασεν Ἀργυρίππην, ὡς προγέγραπται, τὴν μετακληθεῖσαν Βενέβεντον νῦν* wird wieder zu Servius übergeleitet, der mit den Worten: *ἐν πόλει λεγομένῃ Ἀργυρίππῃ, τῇ κτισθείσῃ ὑπὸ Διομήδους τοῦ*

---

[1]) Seit wir das erste Buch des Malalas haben, dürfen wir hinzufügen: auch Malalas selber. — [2]) S. 24.

Τυδέως verlassen worden war. Dann bleibt Servius bis 169_{3}, worauf 169_{20} folgt.

2. Nun folgt die Königszeit. Von ihr ist nur die Geschichte des Romulus und Tarquinius Superbus ausführlicher erzählt. Bei letzterem ist 181_{2} Servius citiert, aber noch nicht verlassen. Denn der Bericht des Servius geht bis 183_{11}. 181_{3}—183_{11} ist eben die Erzählung des 180_{23} angedeuteten, durch die Ermordung der Lucretia veranlaßten Bürgerkriegs, auf den die endgiltige Entthronung des Königs folgt. Daß der Autor dieser Erzählung nicht etwa der am Schluß citierte Livius ist, beweist das vor *Λίβιος* stehende *καί*. Eine mit *καί* eingeleitete Quelle kann unmöglich Hauptquelle sein. Es ist dieses eine Erscheinung, die schon Patzig [1]) mit Geschick in der Diktysfrage verwendet hat, und die auch für uns noch von größter Wichtigkeit sein wird.

3. Auf die Erzählung von Tarquinius folgt bei Servius nicht etwa die Erzählung vom Streite des Mallion und Februarius, die bei Malalas mit den Worten: *Μετὰ δὲ χρόνους πολλοὺς* locker angereiht ist. Servius hat die römische Republik, wie es scheint, ganz übergangen. Denn es kann kaum zweifelhaft sein, daß wir den Text des Servius fortzusetzen haben mit 188_{1} und zwar aus zwei Gründen.

a) Mit dem *οἱ προειρημένοι ὕπατοι δύο, Βροῦτος ὁ μέγας καὶ ὁ Κολλατῖνος ὁ ἀνὴρ τῆς Λουκρητίας* (188_{2-3}) knüpft Malalas, nachdem er aus einer andern Quelle die genannte Erzählung eingeschoben hatte, wieder an 182_{8} an. Dort hatte er nach der Vertreibung des Tarquinius nur noch [2]) die Einsetzung der *Κονσίλια* als *μνημόσυνον τῆς κατὰ τοῦ Ταρκυνίου νίκης* erzählt (183_{5}). Dazu kommt aber noch ein anderer wichtiger Punkt.

b) Die Worte *ἕως Καίσαρος Ἰουλίου ἐπὶ ἔτη υξδ´* (188_{4}) beweisen, daß Servius als ersten Kaiser J. Cäsar auffaßt und damit im Gegensatz steht sowohl zu Nestorian, als auch zu der Quelle, der wir die Erzählung von Mallion verdanken, welche beide und zwar ganz unzweideutig Oktavian als ersten Kaiser erklären [3]).

Wir müssen also Brunichius aus der Reihe der „Schwindelcitate" des Servius streichen. Da Servius ferner mit Cäsar

---

[1]) Dictys Cretensis. vgl. BZ I (1892) S. 142. — [2]) Mit *ἢ μόνον* 182_{13} eingeleitet, wie oft. — [3]) Vgl. 225_{12} (*ἐγένετο βασιλεὺς Ῥωμαίων πρῶτος . . . ὁ . . Αὔγουστος*) und 187_{15} (*ἐβασίλευσε πρῶτος Ὀκταβιανὸς Αὔγουστος*).

weiterfährt, kann natürlich auch die Geschichte von Pyrrhus und Hannibal (208_{15} — 209_{4}, 209_{10} — 211_{3}) nicht servianisch sein.

4. Auf 188_{4} folgt bei Malalas eine neue Quelle, wie schon das ἐν τοῖς προειρημένοις χρόνοις zeigt, Servius aber wird erst wieder fortgesetzt mit Beginn des neunten Buches (214_{1}), nachdem der Abschluß der syrischen Geschichte in die Zeit des Pompejus geführt hat. Das neunte Buch beginnt mit einer direkten Wiederholung des ἐπὶ ἔτη νξδʹ [1]) ἕως Καίσαρος Ἰουλίου τοῦ δικτάτορος. Daß damit Cäsar als erster Kaiser bezeichnet werden soll, finden wir nun bestätigt. Denn 215_{13} wird Cäsar ausdrücklich als πρῶτος genannt und das δικτάτορος (214_{2}) 215_{21} ausdrücklich mit μονάρχης erklärt. Nun handelt es sich darum, das Serviusfragment abzugrenzen. Wir haben oben [2]) gesehen, daß 218_{7} Domninus einsetzt. Was unmittelbar vorausgeht 218_{1-6}, ist Servius. Die Serviusstelle schließt mit den Worten: διῴκουν τὰ Ῥωμαίων πράγματα προβαλλόμενοι κατ' ἔτους ὑπάτους. Ganz ähnlich lesen wir 215_{23}: (Καῖσαρ) νόμους Ῥωμαίοις ἔδωκε καὶ ὑπάτους δὲ αὐτὸς προεβάλλετο καθ' ἕκαστον ἔτος οὓς ἠβούλετο. Hier dürfte also noch Servius vorliegen. 216_{10} — 217_{4} stammt aus Domninus, was schon durch das darin erzählte, für Antiochia so wichtige [3]) Edikt nahegelegt und durch die Bauten 216_{19} ff. bestätigt wird. Auch 217_{5-17} ist aus Domninus. Dies zeigt der Bau des Καισάριον, sowie daß allem Anschein nach 219_{2}, also in einer domninischen Partie, darauf Bezug genommen wird. 217_{18-20} scheint dem Servius zu gehören, worauf das δευτέρου und die Erwähnung der Konsuln schließen läßt. Hinsichtlich der Worte 216_{3-6} kann man zweifeln, ob man sie dem Servius oder Domninus zuteilen soll [4]). Will man sich für einen der beiden entscheiden, so ist wohl Servius vorzuziehen, und zwar aus folgender Erwägung. Da bei dieser Annahme 214_{1}—216_{6} vorwiegend aus Servius wäre (nur 215_{14-20} ausgenommen) und 216_{10} — 217_{22} vorwiegend aus Domninus

[1]) Auch die Zahl stimmt! — [2]) Vgl. S. 19. — [3]) Vgl. 217_{21}, auch 222_{11}.

[4]) Denn einerseits kann die Notiz bei Servius, dem Vergilkommentator, nicht auffallen und ist ja im Vorausgehenden die Geschichte des Äneas und der Dido nach Servius erzählt, 162_{13} und 178_{12} Vergil citiert. Andererseits findet sich Vergil auch in einer domninischen Partie (220_{2}) und scheint im Vorausgehenden die verwandte Notiz über Livius (215_{19-20}) auf Domninus zurückzugehen. Denn die vorausgehenden Worte 215_{14-18} sind domninisch, und an den Satz οὗτος οὖν (215_{13}) ist sofort 215_{21} anzureihen.

(nur 217_{18-20} ausgenommen), so müßte in den Worten 216_{7-10} der Übergang liegen, und dies ist in der That der Fall. Wie Malalas 197_{12}, wo er zur syrischen Geschichte hindrängt, die ägyptische Geschichte mit einem Auszug des später zu Erzählenden abschließt, so wird hier, nachdem durch die Vergilnotiz der Zusammenhang unterbrochen worden ist, mit einem Auszug des früher Erzählten der Übergang zur antiochenischen Quelle vermittelt.

216_{7} . . *ἡ παρουσία Ἰουλίου Καίσαρος δικτάτορος ὅ ἐστι μονάρχου*	*ὁ δὲ Καῖσαρ Ἰούλιος ὁ δικτάτωρ, ὅ ἐστι μονάρχης* (215_{21})
τοῦ τυραννήσαντος	*ἐτυράννησε Ῥωμαίους* (215_{2})
καὶ παραλαβόντος τὴν Ῥώμην	*παραλαμβάνει αὐτὴν* sc. *Ῥώμην* (215_{4})
καὶ φονεύσαντος τὴν σύγκλητον	*ἀνελὼν πάντας τοὺς συγκλητικούς* (215_{5})
καὶ γενομένου μονάρχου.	*μόνος ἐκράτησε* (215_{13}).

Dies möge vorläufig genügen. Wir werden auf die Stelle zurückkommen, wenn wir eingehend von Servius zu reden haben.

5. Nach 218_{6} begegnet uns eine Spur des Servius nur noch 224_{18-21}, wie das Citat des Lukan[1]) und die Erwähnung der Konsuln vermuten läßt.

Damit haben wir unsern Gang durch das achte und neunte Buch des Malalas beendet. Wenn wir die Stellen 208_{15} — 209_{4}, 209_{10} — 211_{3} ausnehmen, ist uns bis 225_{12}, wo Nestorian beginnt, nur der Name Domninus und Servius begegnet[2]).

[1]) Vgl. 215_{12}. — [2]) Der weitere Verlauf der Untersuchung wird zeigen, daß Servius nur indirekte Quelle des Malalas ist.

Inhalt des ersten Teiles.

P. Hermann Bourier O. S. B. wurde geboren in Augsburg am 7. Juni 1871 als der Sohn des Prokuristen Joseph Bourier. Seine Gymnasialstudien machte er bei St. Stephan in Augsburg. Nach der Absolutorialprüfung i. J. 1890 besuchte er im Schuljahr 1890/91 das dortige Lyzeum, worauf er im Stifte St. Stephan das Ordenskleid des hl. Benedikt nahm. Während des Noviziates hörte er am Lyzeum Vorlesungen über Philologie, Kunstgeschichte und Geschichte. Im Herbst 1892 bezog er die Universität München, der er bis zum Ende des Schuljahres 1896/97, zuerst als Studierender der Theologie, dann nach seiner Weihe zum Priester als Studierender der Philologie angehörte. Während dieser Zeit besuchte er, abgesehen von seinen theologischen Studien, Vorlesungen bei den Herren Professoren Dr. Breymann, Dr. v. Christ, Dr. Furtwängler, Dr. Grauert, Dr. Frhr. v. Hertling, Dr. Krumbacher, Dr. v. Müller, Dr. Muncker, Dr. Oberhummer, Dr. Paul, Dr. Weymann, Dr. Wölfflin. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlicher und aufrichtiger Dank gesagt. Im Herbst 1896 unterzog er sich dem ersten, im darauffolgenden Jahre dem zweiten Prüfungsabschnitt des philologischen Staatsexamens. Im Schuljahr 1897/98 gehörte er der Studienanstalt St. Stephan als Praktikant an, seit Beginn des laufenden Schuljahrs wird er daselbst als Assistent verwendet.